

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 Kanadas, erscheint jeden Mittwoch zu
 Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
 bezahlung:
 \$2.00 pro Jahrgang.
 Einzelne Nummern 5 Cts.
 Anzeigen werden berechnet zu
 50 Cents pro Zeile einseitig für die
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
 nachfolgende Einrückungen.
 Solange nicht anders angegeben werden
 alle Anzeigen wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine unrichtige katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird un-
 bedingt zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Kanadas, wird mit Empfehlung des hochw. hien. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. hien. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang. No. 31. Münster, Sask., Mittwoch, den 3. Oktober 1917. Fortlaufende No. 710.

St. Peters Bote,
 the oldest German Catholic news-
 paper in Canada, is published every
 Wednesday at Muenster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.
 SUBSCRIPTION:
 \$2.00 per year, payable in advance.
 Single numbers 5 cents.
 ADVERTISING RATES:
 Transient advertising 50 cents per
 inch for first insertion, 25 cents per
 inch for subsequent insertions. Read-
 ing notices 10 cents per line. Dis-
 play advertising \$1.00 per inch for
 4 insertions, \$10.00 per inch for one
 year. Discount on large contracts.
 Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
 rorel 1st insertion, 8 cts. later ones.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.
 Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Die vergangene Woche brachte fünf Flieger-Angriffe auf England, von denen die meisten gegen London gerichtet waren. Dank der britischen Verteidigungsmaßregeln jedoch waren die Verluste an Menschenleben verhältnismäßig gering, und es scheint auch wenig Materialschaden angerichtet worden zu sein.

In Russland herrscht noch immer die größte Verwirrung, und es erscheint fast unmöglich, daß Kerenski sich auf die Dauer halten kann.

An der Westfront fanden auch in der letzten Woche wieder sehr schwere Kämpfe statt, doch konnte keine Seite bedeutendere Terraingewinne verzeichnen.

Der argentinische Kongress möchte die Beziehungen zu Deutschland abbrechen, findet aber Widerstand von Seiten des Präsidenten Trigojen. Unter dessen hat ein von den anarchistischen Arbeiterverbänden inszenierter allgemeiner Streik den Verkehr im ganzen Lande fast lahmgelegt, um, wie es scheint, die Regierung zu einem Einschießen gegen Deutschland zu zwingen.

Die Aushebung von Soldaten unter dem Militärzwangsgefeß ist in Canada noch nicht proklamiert worden. Es heißt, daß infolge von Mißverständnissen seitens der Aushebungsbehörden Verzögerungen eingetreten seien, welche die Aushebung bis Mitte Oktober unmöglich machen.

London, 23. Sept. — Die Stadt London bereitet sich vor auf neue Luftstrände, die bei dem bald einsetzenden Herbstvollmond zu erwarten sind.

Berlin, 23. Sept. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Briten am Freitag von Langemarck bis Holbeke in Flandern Angriffe machten, welche aber alle zurückgewiesen wurden.

London, 24. Sept. — Der gestrige amtliche Bericht meldet, daß schwere Kämpfe südlich der Ypern-Menin Straße den ganzen Tag herrschten. Starke deutsche Gegenangriffe wurden in der Nachbarschaft der Thurm-Weiler zurückgeworfen, und den Deutschen gelang es nur weiter südlich eine Stellung zu gewinnen, doch halten die Briten noch allen Boden, den sie am 10. Sept. gewannen.

Amsterdam, 24. Sept. — Deutsche Agenten berichten, daß in den Kohlenminen von Lubenz in Ungarn eine Explosion stattfand, bei der 59 Personen getötet und 55 verletzt wurden.

Berlin, 24. Sept. — General Ludendorff macht im deutschen amtlichen Bericht bekannt, daß die Deutschen bei der Einnahme von Zabobstadt große Mengen von Lebensmitteln, darunter Brot und Wehl, erbeuteten.

Toronto, 24. Sept. — Die Mining Corporation von Canada hat 200,000 Unzen Barrensilber zum Preise von \$1.164 verkauft. Man glaubt, daß Silber fortwährend steigen wird, so daß dasselbe aus dem Umlauf zurückgezogen werden muß. Es heißt, daß die Banken die Regierung ersuchen werden, viel papierenes Kleingeld in Umlauf zu bringen.

Buenos Aires, 25. Sept. — Der ganze Eisenbahnverkehr von und nach Buenos Aires ist durch den Eisenbahnstreik vernichtet. Dampf

fer vermitteln den Postverkehr mit den Orten an den Flüssen. Anderwärts hat der Postverkehr aufgehört.

Paris, 25. Sept. — Der amtliche Bericht meldet, daß die Deutschen besonders nördlich von Verdun wiederholte Angriffe auf die französischen Linien machten, aber zurückgeworfen wurden. Kleinere deutsche Angriffe nördlich von Bezouvaux und Beaumont wurden mit blutigen Verlusten abgeschlagen.

London, 25. Sept. — 15 Personen wurden bei einem letzten Nachtüberfall von London statgefundenen Fliegerangriff getötet und 70 verletzt. Drei Frauen wurden verletzt, als Zeppeline die Küsten von Yorkshire und Lincolnshire heimsuchten. Die Eindringlinge drangen nicht landeinwärts, wegen des Abwehrfeuers, und nur zwei Aeroplane kamen bis über London, sagt der amtliche Bericht.

London, 25. Sept. — Feindliche Flugzeuge griffen letzte Nacht zwischen 8 und 9 Uhr die Südküste von England an, und einige von ihnen folgten der Themse bis London. Soweit berichtet, wurden 6 Personen getötet und etwa 20 verletzt. Der Angriff dauerte 45 Minuten, und mehrere Städte von Kent und Essex wurden überfallen.

Toronto, 25. Sept. — Bei einer politischen Versammlung in Wyckwood gab Sir Geo. Foster zu verstehen, daß die Wahlen für das Parlament erst im Februar abgehalten werden können.

Buenos Aires, 25. Sept. — Die Deputiertenkammer hat sich heute mit 53 gegen 18 Stimmen zu Gunsten eines Bruchs mit Deutschland erklärt.

Petersburg, 25. Sept. — General Verdywolsky, der Kriegsminister, erklärte heute, daß Russland gestern von Frankreich und Großbritannien die formelle Erklärung erhalten habe, daß sie keinen Separatfrieden zu Ungunsten Russlands schließen würden.

Buenos Aires, 25. Sept. — Der Streik wird immer schlimmer und droht in eine Revolte auszuarten. Die Zufuhr von Lebensmitteln nach dieser Stadt hat fast ganz aufgehört. Nicht ist keine zu haben. Die Telegraphenlinien sind durchgeschnitten und nur das Kabel nach London arbeitet noch.

London, 25. Sept. — Der italienische Fliegerkapitän Laureati hat gestern den 700 Meilen langen Flug von Turin nach London in 722 Minuten gemacht. Er flog in einer Maschine neuer Konstruktion, und in einer Höhe von 10,500 Fuß.

Rom, 25. Sept. — Der amtliche Bericht meldet, daß die Oesterreicher in der Marmolatagegend einen Gegenangriff machten, aber mit schweren Verlusten abgeschlagen wurden.

Ottawa, 26. Sept. — Der baldige Aushebung von Truppen unter dem Militärzwangsgefeß, haben sich unerwartete Schwierigkeiten entgegengestellt, so daß die Proklamation, welche die erste Rekrutenklasse einberuft, wahrscheinlich erst Mitte Oktober erlassen werden kann.

London, 26. Sept. — Der amtliche Bericht meldet, daß die Briten an breiter Front heute früh nordöstlich und östlich von Ypern einen Angriff machten und soweit gute Fortschritte zu verzeichnen hatten.

London, 26. Sept. — Die Deutschen machten heute östlich von Ypern einen gewaltigen Angriff gegen die

Der Rosenkranz Königin.

„Ave Maria!“ Zum Himmel es steigt
 Heiß aus dem Herzen des Kriegers hervor,
 Hinfreudig die Rosenkranzkönigin zeigt
 Innigem Flehen ihr mütterlich Ohr.

„Hilf uns!“ — so fleht er — ein Brüllen und Tosen
 Führt durch die Lände — ein grausamer Krieg —
 „Siehe, wir weih'n dir ein Kränzlein von Rosen,
 Führ' uns zum Kampfe! Hilf uns zum Sieg!“

„Ave Maria!“ Im Kämmerlein weilet
 Mütterlein — betet den Rosenkranz still —
 „Fünf meiner Söhne zum Kampf sind geilet,
 Führ' o Führ' sie zurück, wenn Gott will.“

„Ave Maria!“ — die Englein singen,
 Steigen zur Erde, zum Himmel dann hin,
 Maria ein Kränzlein von Rosen zu bringen,
 Maria, der Helferin, Trösterin! Maria Dransfeld.

britischen Linien unter dem Schutze eines Nebels. Es gelang ihnen, an einigen Fronten nördlich der Ypern-Menin Straße und südlich des Pollogon-Waldes in die britischen Stellungen einzudringen. Im Laufe des Nachmittags wurden sie jedoch auf diesen Stellungen wieder vertrieben, sagt der amtliche Bericht.

London, 26. Sept. — Brigadegeneral F. A. Maxwell, ehemals Mitglied von Kitcheners indischem Stabe, ist im Kampfe gefallen. Es ist eigentümlich, daß alle Mitglieder von Kitcheners indischem Stabe, mit Ausnahme von Generalleutnant Birdwood im gegenwärtigen Kriege gefallen sind.

London, 26. Sept. — Am Laufe der vergangenen Woche beliefen sich die britischen Verluste auf allen Kampfplätzen auf 23,085. Die Zahl der Toten war 4533, worunter sich 103 Offiziere befanden.

Paris, 26. Sept. — Der gestrige amtliche Bericht meldet, daß der berühmteste französische Flieger, Kapitän Guynemer, seit dem 11. Sept. vermißt wird, und daß man befürchtet, daß er tot sei.

London, 26. Sept. — Sechs Personen wurden getötet und 16 verletzt, als letzte Nacht deutsche Flieger einen Angriff auf den südöstlichen Teil von London machten. Der amtliche Bericht sagt, daß die Flieger die Küste von Kent und Essex an verschiedenen Punkten kreuzten und dort Bomben abwarfen. Von dort wurden jedoch keine Unfälle gemeldet. In dem Angriff auf London trat eine Pause von 40 Minuten ein, so daß man glaubt, daß man es mit zwei verschiedenen Angriffen zu tun hatte.

New York, 26. Sept. — Die hiesige Handelskammer, welche die Mehlverteilung zu besorgen hat, hat die Mehlpreise festgesetzt. Exportpatentmehl bringt \$11.80 pro Faß, und First Clear \$10.70 bis \$11.05 pro Faß im Großhandel.

Petersburg, 26. Sept. — General Southomlinoff, der frühere Kriegsminister wurde heute wegen Landesverrats zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe bei schwerer Arbeit verurteilt. Seine Frau, welche wegen Spionage angeklagt war, wurde freigesprochen.

London, 26. Sept. — Die deutsche Marinebasis zu Ostende wurde ge-

der letzten Woche versenkt, wie der amtliche Bericht meldet.

London, 27. Sept. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Briten bei einem Angriff an einer jenseits Meilen breiten Front bei den Turin Weilern eine wichtige Stellung eroberten. Die Deutschen leisteten kräftigen Widerstand während des ganzen Tages und machten starke Gegenangriffe.

London, 28. Sept. — Die Kämpfe gestern Nachmittag und Abend entlang der Front der neuen britischen Stellungen waren äußerst heftig, sagt der amtliche Bericht. Die Deutschen machten vier sehr starke Gegenangriffe.

London, 28. Sept. — Noch ein weiterer deutscher Gegenangriff wurde gegen die neuen britischen Stellungen bei Zonnebefe gemacht, wie das Kriegsamt meldet. Derselbe wurde abgeschlagen.

Petersburg, 28. Sept. — Heute Abend wird hier berichtet, daß 17 Schweden, welche als deutsche Spione wirkten, verhaftet wurden.

Petersburg, 28. Sept. — Der Minister des Aeußern im neuen Kabinet, Terestshenko, hat resigniert.

Washington, 28. Sept. — Hier ist eine amtliche Depesche eingetroffen, welche besagt, daß die italienischen Truppen einen Kampf in Tripoli mit Türken und Arabern bestanden, welche mit deutschen Maschinen-gewehren ausgerüstet und von deutschen Offizieren befehligt waren. 600 arabische Tote wurden gesammelt und 1000 Gefangene gemacht. Auch wird aus Rom berichtet, daß die Italiener Janina in Südalbannien geräumt, und den Griechen überlassen haben.

London, 28. Sept. — Der amtliche Bericht sagt, daß am Mittwoch in Flandern sieben starke deutsche Gegenangriffe mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden, wobei den Briten 1614 Gefangene in die Hände fielen.

Kopenhagen, 29. Sept. — Kanzler Michaelis hielt eine Rede vor dem Hauptausschuß des Reichstages, worin er erklärte, Deutschland habe keinerlei Anerbieten gemacht, Belgien zu räumen.

London, 29. Sept. — Der britische Kontrollleur der Handelsmarine erklärte heute, daß sich die Verluste an Handelschiffen seit Eintritt des verschärften Tauchbootkrieges (Februar 1917) etwa so hoch belaufen, wie die Gesamtverluste in der ganzen vorhergehenden Periode, und daß bis Frühjahr 200 mehr zerstört als gebaut werden würden. Er sagte, daß die Ver. Staaten unbedingt das Aeußerste tun müßten, um neue Schiffe zu bauen, da sie sonst nicht eine riesige Armee nach dem europäischen Kriegsschauplatz transportieren könnten, ohne den europäischen Heeren mehr Schaden durch Inanspruchnahme von notwendigen Transportmitteln zuzufügen, als der Vorteil der aus dem Eintritte der amerikanischen Armee in den Kampf entspränge aufwiegen könne.

Buenos Aires, 28. Sept. — Präsident Trigojen bereitet eine Botschaft an den argentinischen Kongress vor, in Antwort auf dessen Verlangen, daß die Regierung die Beziehungen mit Deutschland abbrechen solle. In derselben wird er sagen, daß es unmöglich sein werde, die Beziehungen wegen des Luzberg Zwischenfalles abzubrechen, da

Deutschland denselben zufriedenstellend erklärt habe.

London, 29. Sept. — Die Kriegskorrespondenten in britischen Hauptquartier haben ihre Zeitungen benachrichtigt, daß heute keine Kriegsnachrichten zu erwarten seien. Ein Grund wurde nicht angegeben.

Cork, Irland, 29. Sept. — Ein Polizeiergeant wurde am Mittwoch durch einen Schuß verwundet, als er seinen Leuten befehl, mit dem Bajonett einen im das Gerichtsgebäude versammelten Mob anzugreifen, welcher mit Steinwürfen einen Angriff machte. Der Mob bestand aus Sinn Feiners. Die Unruhen hatten den ganzen Abend gebauet. Fünf Mann wurden durch die Knüttel der Polizei am Kopfe verletzt.

London, 29. Sept. — 20 deutsche Flieger machten nach dem amtlichen Bericht letzte Nacht einen neuen Überfall auf England. Sie griffen die südöstliche Küste an und einige von ihnen verfluchten London zu erreichen, waren jedoch erfolglos. Soweit sind keine Verluste an Menschenleben gemeldet.

Lima, Peru, 29. Sept. — Peruanische Seefoldaten nahmen heute Besitz von fünf deutschen Dampfern und drei deutschen Segelschiffen, die seit Kriegsausbruch im Hafen von Callao lagen. Sie fanden, daß Teile der Maschinen fehlten.

Paris, 30. Sept. — Der heutige amtliche Bericht meldet, daß schwere Artilleriekämpfe auf beiden Seiten der Maas im Verdunabschnitt herrschten. An der Mesnerfront griffen die Deutschen die französischen Schützengraben an, wurden aber zurückgeschlagen.

London, 30. Sept. — Schwere deutsche Angriffe im Abschnitt von Ypern werden durch Marshall Haig aus dem Hauptquartier gemeldet.

Rom, 30. Sept. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Italiener durch einen schnellen und erfolgreichen Angriff südlich von Poflaca und südöstlich von Madoni auf der Höheebene von Bainsizza ihre Stellung verbessert haben. Sie nahmen dabei 49 Offiziere und 1300 Mann gefangen.

London, 30. Sept. — Letzte Nacht machten vier Gruppen von deutschen Fliegern Angriffe auf die südöstliche Küste von England und suchten nach London vorzudringen, was aber nur dreien gelang. 11 Personen wurden getötet und 82 verletzt. Der materielle Schaden war nicht groß, wie amtlich gemeldet wird. Es heißt, daß zwei der Angreifer abgeschossen wurden.

London, 30. Sept. — Heute Abend wurde wieder ein Luftangriff auf London gemacht. Die Flieger kamen in zwei Gruppen und langten etwa um 10 Uhr über London an. Nur vier oder fünf konnten bis über die Stadt vordringen. Einer der Flieger soll heruntergeschossen worden sein.

Buenos Aires, 30. Sept. — Ein allgemeiner revolutionärer Streik wurde gestern für ganz Argentinien durch die anarchistischen Arbeiter erklärt.

London, 1. Okt. — Das Kriegsamt machte gestern Abend bekannt, daß britische Truppen Mahungo, einen bedeutenden Sammelpfad in Deutsch-Ostafrika, 82 Meilen südwestlich von Kilwa, nach heftigem Widerstand ergriffen haben. Die britischen Truppen im Kufalede (Fortsetzung auf Seite 8.)

Teau—Schau—Wem!

Der letzte Tag des Jahres war angebrochen. In der Nordenschen Wohnung rüstete man sich zur Silvesterfeier. Der alte Norden war heute frühzeitig nach Hause gekommen und wiegte sich, erfreut über den günstigen Geschäftsabschluss, den er loeben hatte buchen können, vergnügt in seinem hochlehnigen Schauksessel, indes seine Frau sich emsig damit befaßte, die letzte ordnende Hand an die geschmackvoll arrangierte Familientafel zu legen.

Gesprochen wurde fast nichts. Norden blieb den feinen Rauch einer erqu两岸 Havanna in die Luft und blinzelte den blauen Ringen gedankenvoll nach.

„So wäre also schon mal wieder ein Jahrbuch um“, begann er endlich zu seiner Frau.

„Ja, Mädchen, die Zeit verfliehet wie im Traume“, entgegnete sie einen Augenblick innehaltend, „und weist dich auch woran ich gerade doch?“

„Sicherlich an einen neuen Frühling.“

„Ach geh' doch, Mar“, tot die kleine, muntere Frau entzückt, „du weisst doch sehr gut, daß ich mir aus den Modetorheiten nichts mehr mache. Nein, was das kommende Jahr für ein Jahr ist.“

„Nun, was soll es denn sein — ein Schaltjahr?“

„Weiter nichts?“

„Doch, doch, meine Teure“, schmunzelte Norden schalkhaft, „das 500ste seit der Erfindung der Welt; das 107ste nach der Rechnung der Juden; das 1300ste seit der Stadt Koblenz; das 532ste seit der Gründung des Schicksals.“

Frau Anna hielt sich lachend die Ohren zu. „Du bist unerschütterlich und warst es dein ganzes Leben lang.“

„Vor nunmehr bald fünfundsiebzig Jahren auch?“ warf Norden neckend dazwischen, der sehr wohl mußte, worauf seine besessene Hälfte antwortete.

Frau Nordens Gesicht hellte sich auf. „Ach sieh' da, also denkst du doch darauf! Ja, ja, die kommenden Monate werden uns die Silberhochzeit bringen. Den vierten Teil eines Jahrhunderts haben wir dann schon zusammen.“

„Und ich meine, wir können diese Zeit getrost eine recht glückliche nennen. Nicht wahr, Kennchen?“ fiel Norden ihr ins Wort, wobei seine Stimme den schelmischen Klang verlor und einen warmen, herzlichen Ton annahm. „Und wenn dir jetzt, wo die Jugend verwaht ist, und die ergrauten Haare uns an den Höhepunkt des Lebens erinnern, wenn wir da, laß ich, die Bilanz uneres gemeinsamen Lebens ziehen, so finden wir, Gott sei's gedankt, der Rosen gar viele und der Dornen nur wenige, und können mit ungeringer Genugtuung konstatieren, daß uns das Problem des Ehelebens gelüftet und zur Zufriedenheit gelungen ist.“

„Das ist wahr, Mar!“ lispelte seine Frau bewegt. „Uns hat ein freundlicher Stern den Lebensweg erleuchtet.“

„Und weisst du auch, Kennchen, wem ich diesen trohen Erfolg am meisten zuschreibe? — Unserer Vorsicht bei der Eheschließung, die manchem ja vielleicht etwas übertrieben erscheint — wir haben eben nicht nur der Sprache des Herzens gelauscht, dieser trügerischen Stimme, die so viele, viele schon betrogen, sondern auch den Verstand ein gewichtiges Wortlein reden lassen.“

„So prüfe, wer sich ewig bindet.“ Frau Anna konnte ihrem Munde nicht widerstehen und gab, indem sie schlief daran den Wunsch, ihr einziges Kind in dieselben Fußstapfen treten zu sehen.

Der alte Norden nickte leise und blinzelte dann schweigend in den sinkenden Winterabend hinaus. Hier unten in der Tiefe des Gartens schattete schon die Dunkelheit. Draußen aber über dem schwarzen Acker der Feldmark webte es noch wie ein leger leiser lachender Abschiedsgruß der Sonne, die dort drüben über die Höhenzüge einmal ihre lodernen Purpurhosen datten gegen den Horizont rechte.

„Anna“, begann Norden wieder, „du sprichst da eben einen Gedanken aus. In der Tat, es wird Zeit, die Zukunft Paulas etwas näher ins Auge zu fassen. Wie hübsch wäre es, wenn im kommenden September mit unserer Silberhochzeit auch die grüne unserer Tochter verbunden werden könnte. Allein, das sind Sachen, die nicht überreilt werden dürfen, und vor allen Dingen — die Wahl Paulas darf nicht der blinden Spiellaune des Zufalls überlassen bleiben. Es ist unsere heilige Elternpflicht, da heizten nach dem Rechten zu sehen.“

„Allerdings, Mar! Wir müssen die Augen aufhalten. Paula ist eine Schönheit, die leicht die Männerwelt anzieht. Und das Mädchen ist mit seinem temperamentvollen Gemüt wohl auch nicht zur alten Jungfer geschaffen. Da — da hörst du sie ja!“

Aus dem Nebenzimmer drangen die gedämpften Klänge eines Klaviers herüber, die nach einem leichtem Vorspiel in eine meisterhafte Phantasie über die Melodie des sentimentalen Volksliedes lauteten: „Nur einmal blüht im Jahre der Mai.“

In Nordens Augen blitzte es wieder launig auf. „Na, lassen wir der kleinen nur das Vergnügen. Die ist ja ein bißchen erblich belastet. Und wie die Alten sagten, so zwittern die Jungen! Ja, ja, die Jugend, die liebe, himmelstürmende Jugend! Die ist so rauh bei der Hand mit ihrem leichtem Sinn. Das ist nun ja auch weiter nicht schlimm, wenn ihr mit dem Herzen auch schließlich der Verstand nicht durch die Lappen geht.“

„Gewiß, Mädchen, und inbezug auf Paula wollen wir Eltern schon redlich Vorkehrung treffen, um ein Unglück zu verhüten.“

„Die ist schon getroffen.“ Erstaunt blickte Frau Anna auf. Unausgesprochen lag eine Frage in ihren Augen.

„Es ist schon so“, erklärte Norden gemächlich, „und was ich so gern wollte: du kannst noch ein Gedicht mehr auflegen. Ich habe Besuch eingeladen. Asehor Braunen wird uns Gesellschaft leisten. Du bist betroffen? Da — ha, ha! Du meinst, das Herratschmieden sei ein Monopol bloß für euch Weibleute und sollte einem so trockenen Geschäftsmenschen, wie ich einer bin, nicht ins Gesicht. Na, zuweilen bringt ja bekanntlich auch die Fischsimpelei etwas zutage und Ausnahmen gibt's alle Tage, meine Teure! Was sagst du jetzt?“

Anna's Mienen leuchteten hell auf. „Nicht viel, Marchen! Gott sei dank, das hast du auch gut gemacht. Braunen, der liebe, ehrenwerte Dr. Braunen interessiert sich für unser Mädchen. Aber das ist doch gewiß kein Scherz?“

„Zu solchen Fragen scherzt man doch nicht, Kennchen! Es sollte ja auch für dich eine Silberhochzeitfeier mit sein. Dr. Braunen hatte das extra so gewünscht, als er mir vor drei Wochen seine heiße Liebe zu Paula gestand. Und das heutige kleine Familienfest soll die jungen Leute einander näher bringen.“

„An Frau Annas Wimpern glänzte eine hoffnungsstrobe Träne. „Das wolle Gott, Mar! O wie freue ich mich schon auf das lange Paar.“

Norden drohte warnend mit dem Finger: „Nicht, ph, liebes Kind. Wir wollen den Tag nicht vor dem Abend loben.“

„Aber Mar! Paula mußte ja verheiratet sein, wenn sie Brauens Werbung ausschlägt.“

„Die Weiber sind zuweilen vertrackt“, lautete die trodene Antwort. Der alte Norden sollte unerwartet Recht bekommen.

Als sich das Ehepaar am andern Morgen beim Frühstück wieder sah, lautete es auf Beiden wie ein Alp. Stumm verzehrten sie die frischduftenden Kneibrotregel und jedes vermied dem andern in die Augen zu sehen.

Da knurrte der Norden los: „Das heißt hätten wir uns gestern sparen können, Anna. Ich sage es ja immer: Die Weiber sind unberechenbare Geschöpfe. Der Kuckuck hole das Frauenzimmer!“

„Ach Gott, Männe, und ich hatte mich schon so gefreut.“

„Und Dr. Braunen! Was muß der nette Mensch von uns denken? Ich scheue es ordentlich, ihm noch einmal zu begegnen. Du meine Güte, was das ein Fiasko für ihn.“

„Wie kühl das Mädchen ihr behandelte. Sie wegwerfend, wie schnippisch! Geradezu angezogen war es. Jetzt fehlte noch eben, daß das Frauenzimmer sich an den Klumpen festsetzte und uns vordrängte: „Schüt' dich Gott, es war so schön gewesen, behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein.““

Frau Nordens Brust enthielt ein schmerzliches Seufzen. „Ich hätte Paula für vernünftiger gehalten, Mar. In diesem Punkte scheint sie nicht erblich belastet zu sein.“ fügte sie bitter hinzu, fuhr dann aber milder fort, „trotzdem wollen wir den schönen Plan noch nicht vollends aufgeben. Das Mädchen war sich der Situation vielleicht nicht recht bewußt, wir hätten vielleicht etwas mehr vordrängen sollen, sie wird sich bei ruhiger Ueberlegung sicher noch einmal befehlen, ehe sie Dr. Braunen endgültig aufgibt.“

„Oder, was wahrscheinlicher ist, sie hat andere Pläne im Kopf und unterhält hinter unserm Rücken ein Teufelsmädchen mit irgend einem hergelautenem Fant, der sie um ihre schönen Gesichtszüge willen und der noch begehrenswerteren Nüchternheit als billige Beute wegtapern will, und das Frauenzimmer ist dumm genug, sich dem so ohne weiteres an den Hals zu werfen. Ich kenne das!“

Wütend sprang Norden auf und durchmaß einige Male in großer Erregung das Zimmer. Endlich blieb er stehen:

„Anna“, erklärte er bestimmt, „es ist die höchste Zeit, Paula und ihren Umgang einer genauen Kontrolle zu unterwerfen. Und wenn sich mein Verdacht bestätigt, dürfen wir nicht zögern, die äußersten Maßregeln zu ergreifen. Besser, das Mädchen erleidet jetzt einen kleinen Krampf, als daß es sich das ganze Leben verpfuscht.“

„Was ist denn das?“ unterbrach er seinen Monolog, als es klopfte und das Dienstmädchen einen prächtigen Strauß aus dunkelroten Rosen für Fräulein Paula herbeibrachte. Obenauf steckte halbvorborgen ein Kästchen.

„Ist's von Dr. Braunen?“ erkundigte sich Frau Anna.

Norden zog das Kästchen heraus und sein Gesicht wurde freudebehaftet. „Architekt Wilhelm Kalkstein erlaubt sich, ihm hochverehrten Fräulein Paula.“

„Erhört, als habe er eine Siper behührt, schlenderte Norden das Billet auf den Boden.“

„Da haben wir ja schon die Besichtigung! Also Kalkstein, dieser windige Gelelle, dieser Kopferdecker mit seinem nichts weniger als anständigen Renommee ist der Erkorene. Hergeht im Himmel, bewahre Paula vor diesem Unglück in Menschengestalt! Ha, richtig, und jetzt entsinne ich mich auch, den Burtschen schon des öfteren vor unserm Hause „fenstern“ gesehen zu haben, und die roten Rosen da sollen wohl Blumensprache reden.“

Auch Frau Anna schlug die Hände über dem Kopf zusammen: „Mein Gott, mein Gott, ausgerechnet dieser Mensch!“

Der alte Norden fand aber bald den richtigen Ton wieder: „Du, Anna, unser Jubeljahr löst sich herzlich an“, meinte er voll grimmigen Humors. „Doch nur keine Minute verlieren. Gleich heute noch muß die Paula ins Gebet nehmen.“

Der Nachmittag bot dazu den Eltern bereits einen willkommenen Anlaß. Nordens besuchten ein Konzert, und wohin sie auch gingen, immer lagen sie Kalksteins arrogantem Gesicht in der Nähe aufzutauchen und Paula verfolgen, wofür diese allemal mit einem glühenden Not antwortete. Nachher begab sich der Vater zu einem Geschäftsfreunde, und die beiden Frauen waren unter sich. Paula verhiert, nervös — Frau Anna von bösen Sorgen gequält.

„Hast du dich gestern Abend nicht gut amüsiert, Kind?“ leitete sie das Gespräch ein.

„Ach, der Braunen —“, entgegnete Paula gelangweilt.

„Aber ich bitte dich, ein so honetter Geschäftspartner, ein so tadelloser Beamter aus bester Familie, ein so edler und ausgezeichnete Charakter. Du kannst lange suchen, ehe du feindgleichen unter den jungen Männern unserer Stadt findest.“

„Das mag ich nicht behaupten, Mama“, lautete die schnippische Antwort.

„So, so! Dann hättest du wohl auch lieber jemand anders um dich gesehen“, ging Frau Anna nun geradewegs auf ihr Ziel los. „Es wurden dir diesen Morgen Rosen gebracht. Rosen sind nicht ohne Zweck, und die roten sind's, die damit am tiefsten stehen“, schloß sie bedeutungsvoll.

Paula schob das Blut jäh bis in die Schläfen. Sie sah sich erkannt und blinde verwirrt auf den Boden.

Frau Anna empfand herzlichsten Mitleid mit ihrer Tochter. „Liebes Kind“, mahnte sie sanft, „willst du mir nicht dein Herz offenbaren? Du bemühest dich vergeblich, dein Geheimnis zu verbergen.“

Da warf sich Paula stürmisch an der Mutter Brust: „O Mama, liebes Mama, sag ja“, sag ja“, so sie unter Tränen.

Mit einem schmerzlichen Seufzer wandte die Mutter sich ab. „Einer Verbindung mit Kalkstein können wir unseren Segen nicht spenden“, entgegnete sie müde und doch mit unerklärlicher Festigkeit.

„O Mama!“ rief das Mädchen jammernd.

Frau Anna zog bedauernd die Schultern hoch. „Es geht nicht, liebes Kind, es geht nicht! Kalkstein ist kein Mann für dich. Gott der Herr, dem wir über dich Rechenschaft ablegen müssen, würde uns strafen, wenn wir deinem Wunsch nachgeben wollten. Glaube mir, Kind, bei Kalkstein blüht dir kein Glück!“

„Du irrst dich, Mutter, du irrst dich ganz sicher“, schluchzte Paula und erging sich in einer leibhaften Schilderung all der herrlichen Eigenschaften, die den Helden ihrer Liebe in ihren Augen verkörperten.

Die Mutter ließ sie ruhig ausreden, dann sagte sie: „Meine liebe Tochter, die Liebe macht dich blind. Elternrungen aber sehen klarer, die lassen sich kein K für ein L vormachen. Und unser abgewogenes Urteil vermagst du nicht zu erschüttern. Glaube mir, Kind, es ist nicht alles Gold was glänzt. Es gibt mehr falsches als edles Metall in der Welt. Du glaubst, Herrn Kalkstein zu kennen. Kennst du auch seine anrüchige, infame Vergangenheit? Ist dir auch seine schimpfliche Flucht aus R. bekannt, wo dieser saubere Herr das Unglück von zwei achtbaren Familien auf dem Kerbholz hat?“

„O Mama, das ist ganz gewiß Verleumdung, eine niederträchtige Verleumdung. Billy ist einer solchen Tat nicht fähig.“

„Armes Kind! Es ist nur zu sehr die Wahrheit. Ich werde dir Gelegenheit geben, diese Tatsache kennen zu lernen.“

„Es ist ja nicht möglich, Mutter!“

„Leider doch, Paula. Und so wie er andere unglücklich gemacht hat, wird Kalkstein auch an dir treulos handeln. Das darfst du deinen alten erfahrenen Eltern getrost glauben. Freilich, jetzt spielt er den Süßen; in kurzem aber werden die Krallen sich zeigen. Einem Menschen von so wenig Charakter bist du bloß ein hübsches Spielzeug, das er fortwirft wie ein Kind seine alte Puppe, wenn es deren überdrüssig geworden ist. Paula, meine liebe Tochter, bedenke doch was du tust! Wo kein fester, solider Charakter den Mann schmückt, wo die Gebote Gottes und die Religion nicht die Richtschnur seines Wandels bilden, wo keine Ehre und kein Schamgefühl in seiner Brust wohnt — wo diese drei Grundpfeiler eines glücklichen Familienlebens fehlen, da ruht das Ehebandnis auf schwachen Füßen. Da fehlt es überall, und für das arme, betrogene Weib wird eine solche Ehe zur Hölle. — Die Liebe allein, Paula, füllt die Ehe nicht aus! Da gehört noch sehr viel anderes dazu. Deshalb sieh dich vor, mein Kind, und verachte nicht das dicke Gebot, sondern höre auf den Rat deiner treuberechtigten Eltern. Kalkstein bietet dir keine Garantie für eine glückliche Zukunft.“

Paula brütete stumm vor sich hin und mit Schreden bemerkte Frau Anna, wie tief die Leidenschaft für den unwürdigen Menschen sich schon im Herzen des jungen Mädchens eingetieft hatte. Alle Anzeichen deuteten auf heranzugleichendes Ungewitter. Ihre Rasenflügel bebten,

um den Mund zuckte es haltendem Trost, gläsern starrten sie vollstündig vor sich, um dem Geiste Revolution gegen Gebot, und Verstand weichen zu lassen. Der Rest verhyrtisches Schlußzen.

Das Jubeljahr wurde mitte Norden zu einem Die schönen Träume und zum erstenmal zwanzig Jahren legte sie der Schleier über die frohgeheinten Ehepaare Norden hatte seinen Hiren, Frau Anna blühte zennium gealtert drein. — die Ursache all dieses Vor einer Woche war es von ihr eingelaufen, in welchen Worten den Eltern tuzeln mit dem Archstein angeigte.

Die Unselige! Sie richtig ihren Plan hatte sich trotz der Klar von Kalksteins zweifelrafter nicht überzeugen ließ sich schließlich von lich Verlobten betören bei einer Tante auf der Zucht nach dem Ausnugen, um dort den Lben zu schließen.

Fürs Leben? — Gmaßlen langsam, Gemahlen sein. Er hat Du sollst Vater und auf daß es dir wohlere Paula auf Glück redy.

Vier Jahre waren u die Familie Norden mehr von ihrem Kin gette es eines Aber an der Türe. Man die vor Schmerz erg erblickten ein junges geblühtes Weib, dem liche Stufenleiter gro tühnung und tieffung auf der ehem Sterne geschrieben f gebärmtes, von Dö lterstes Wesen, mit wimmernenden Wärm Arme — ein warme oder Leidenschaft, angestrunken Gatten tergangen und im Strafen war, und Strafe Gottes getro sichtig seines verfehle men, mit einem abg von Bitterkeit, von s und heißer Neue Brust, als Bettlerie stumm auf der beim kniete.

Das war die F das war Paula! Und es wiederber Ezene von verli Vater, Mutter, id vor dem Himmel un bin nicht mehr we heissen. — Wohl fand die v eine Zuflucht bei llein das Glück tonnte ihr niema Das hatte sie lei verheiratet für imm

Und und fridite an Strumpf, den sie aufgewickelt hatt alfränkisch ange indigoblaue N nach dem Farb

Saskatoon Bier.

Neue Niederlage in Roblin, Manitoba

Preise:
Flaschen-Bier per Faß \$12.00
Bier im Faß (8 Gallonen Reg) \$5.00
(\$2.00 wird zurückerstattet für jedes retournierte leere Reg.)

Alle Preise sind f.o.b. Roblin, Man.

Die Fracht für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt ist \$1.05
Fracht für Faß-Bier: 1 Reg 65¢, 2 ed mehr Regs 48¢ per Faß.
Erspreßkosten für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt \$2.15
Erspreßkosten für ein Reg 90¢.

(Für Orte östlich von Humboldt sind die angegebenen Kosten etwas niedriger, für Orte westlich von Humboldt etwas höher.)
Unser Vorrat wird stets frisch sein, wir garantieren dafür.
Wir führen keine anderen Liqueure, nur Saskatoon Bier.

Leere Gefäße: Man sende alle leeren Flaschen und Regs direkt an The Saskatoon Brewing Co., Ltd. Diese bezahlt dafür in bar: 50¢ per Duzend Quart-Flaschen, 20¢ per Duzend Pint-Flaschen, für ein jedes Reg \$2.00, abzüglich der Frachtkosten nach Saskatoon. Um an Fracht zu sparen, sende man 3 bis 4 Regs oder Fässer mit Flaschen zusammen. Achtung! Zurückerlandete leere Gefäße müssen Namen und Adressen des Abnehmers tragen, damit zu erkennen ist, an wen das Geld geschickt werden muß.

Roblin, Man., liegt an der C.N.R., gerade östlich von Kam-iack. Wir können Sie von dort aus schnellstens bedienen.
Man sende alle Geldebeträge durch Post Office, Bank- oder Erspreß Money-Orders. Man sende uns keine Checks.
Alle Geldebeträge mache man zahlbar an

Dea & freeland, ROBLIN, Man.

Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören

der Firma THE WESTERN WINE HOUSE

76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta.
Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß \$3.00
Portwein, per Gallone \$1.50 u. \$2.25
Rotwein, per Gallone \$1.00 u. \$1.25
Spiritus \$7.00, \$6.00 u. \$6.50
Oesterreichischer Whisky \$6.00 u. \$6.50
Kornschnapz (Rye oder Malt) \$3.25 \$3.50 u. \$3.00
Scotch Whisky \$5.00 u. \$5.50
Brandy \$5.50 \$5.00 u. \$4.50
Für jedes 4 Gall. Bierfaß sind \$1.00, für jedes 8 Gall. Faß \$2.00 hinauszufragen
Der letzte Fässer zurückführt, muß die Erspreßkosten am Abnahmestort bezahlen

Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.
Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20¢ per Gallone extra als Kriegsteuer erhoben. Jedes Gallonenmaß wird mit 20¢, jedes 5 Gallonenmaß mit \$1.25, jedes 10 Gallonenmaß mit \$1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Decken Sie Ihren Bedarf an Bier, Wein, Spirituosen und Liqueuren

bei dem Großhandlungs-Haus The Northern Wine Co., Ltd.

215 Market St. WINNIPEG, Man. Phone Garry 2187

Haupt-Verhandelsstelle von Bier, Wein, Spirituosen und Liqueuren für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.

Auszug aus unserer Preisliste pro Juli und August 1917.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes entries for various types of beer, wine, and spirits.

Beachten Sie, daß Sie nirgends billigere und trotzdem wirklich preiswerte Getränke derartiger Qualität, wie bei uns, bekommen werden. Verlangen Sie unsere ausführliche Preisliste.

um den Mund zuckte es haltendem Trost, gläsern starrten sie vollstündig vor sich, um dem Geiste Revolution gegen Gebot, und Verstand weichen zu lassen. Der Rest verhyrtisches Schlußzen.

Das Jubeljahr wurde mitte Norden zu einem Die schönen Träume und zum erstenmal zwanzig Jahren legte sie der Schleier über die frohgeheinten Ehepaare Norden hatte seinen Hiren, Frau Anna blühte zennium gealtert drein. — die Ursache all dieses Vor einer Woche war es von ihr eingelaufen, in welchen Worten den Eltern tuzeln mit dem Archstein angeigte.

Die Unselige! Sie richtig ihren Plan hatte sich trotz der Klar von Kalksteins zweifelrafter nicht überzeugen ließ sich schließlich von lich Verlobten betören bei einer Tante auf der Zucht nach dem Ausnugen, um dort den Lben zu schließen.

Fürs Leben? — Gmaßlen langsam, Gemahlen sein. Er hat Du sollst Vater und auf daß es dir wohlere Paula auf Glück redy.

Vier Jahre waren u die Familie Norden mehr von ihrem Kin gette es eines Aber an der Türe. Man die vor Schmerz erg erblickten ein junges geblühtes Weib, dem liche Stufenleiter gro tühnung und tieffung auf der ehem Sterne geschrieben f gebärmtes, von Dö lterstes Wesen, mit wimmernenden Wärm Arme — ein warme oder Leidenschaft, angestrunken Gatten tergangen und im Strafen war, und Strafe Gottes getro sichtig seines verfehle men, mit einem abg von Bitterkeit, von s und heißer Neue Brust, als Bettlerie stumm auf der beim kniete.

Das war die F das war Paula! Und es wiederber Ezene von verli Vater, Mutter, id vor dem Himmel un bin nicht mehr we heissen. — Wohl fand die v eine Zuflucht bei llein das Glück tonnte ihr niema Das hatte sie lei verheiratet für imm

Und und fridite an Strumpf, den sie aufgewickelt hatt alfränkisch ange indigoblaue N nach dem Farb

Gasolin hüllte im Ru ein in der Nähe stehendes Gebäude in Flammen, der Brand konnte aber noch auf dieses beschränkt werden, indem alle zur Verfügung stehenden Leute sofort eine Kette bildeten. Trotz dem ein vorzüglicher Löscharapparat vorhanden, konnte er im kritischen Moment nicht benutzt werden, da die Schlauchverbindungsstücke nicht zu einander paßten. Man ist auf den Fabrikanten, der letztes Jahr die Schläuche lieferte, nicht sehr gut zu sprechen.

Die höheren Beamten der C. P. R., G. T. P. und C. N. R. in Alberta sprechen sich dahin aus, daß diesen Herbst bestimmt kein Mangel an Eisenbahnanlagen sein wird, um Getreide, Vieh und Kohlen zu befördern.

Durch den vor kurzem beendeten Streit haben die Bergleute der im Drumheller-Distrikt gelegenen Kohlengruben die fünfte Lohnsteigerung innerhalb zwölf Monaten durchgesetzt; der Durchschnittslohn für Bergleute beträgt dort \$8.67 pro Tag.

Höchstpreise in Calgary sind im Großhandel: Schweine \$16.50; Rindvieh \$9.50; Schafe \$12.25; Dairybutter und Creamerybutter im Großhandel 36 resp. 44c., im Kleinhandel 43c resp. 47c das Pfd. Timothy Heu \$1.00 pro Ballen, Prairieheu 80c.

In Edmonton kann man jetzt wieder Kartoffeln kaufen für 50 und 60 Cent per Bushel. Butter und Eier bleiben hoch im Preise und bringen 45-50c; Schmalz 28-30c; Blaubeeren 2 Pfd. für 25c.

Am 2. Nov. findet in Edmonton der jährliche Auktionsverkauf von Vollblut-Schafen und -Schweinen statt.

Beim Einfangen eines Bullen in der Nähe von Carrot Creek wurde das Tier wütend, spießte den 62-jährigen Farmer Frank J. Lull mit den Hörnern auf und verletzte ihn so schwer, daß er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Beitrag Columbia. In dem Tale des Zulameen River wird jetzt für die Alliierten Platina gewonnen werden, ein Metall, das viermal so teuer ist wie Gold, und das bisher allein aus dem Uralt bezogen wurde, von wo es jetzt aber wegen der Schwierigkeiten in Rußland nicht mehr zu bekommen ist. Platina kostete kürzlich in New York \$105 per Unze! Beim Zulameen River, der einzigen Gegend in B. C., wo Platina in abbaufähigen Mengen vorkommt, ergeben 300 Pfund Erde ein Pfund konzentrierte Masse, die zu \$2000 bis \$5000 pro Tonne (2000 Pfund) bewertet wird.

Nachrichten aus Fort St. John und Hudsons Hope zufolge wurden am oberen Peace River wieder neue und reiche Goldfunde gemacht. Die Guggenheimer Gesellschaft soll in dem neuen Distrikt interessiert sein und beabsichtigen, daselbst im großen Maßstab und mit modernen Maschinen Gold zu waschen.

Durch Vancouver kam eine 500-Tonnen schwere Sendung von groben Haderfäden, die für Winnipeg bestimmt sind und aus dem Orient stammten.

Die Gewerkschaften von Vancouver haben beschlossen, dem Ausschuß zu empfehlen, einen allgemeinen Streik zu verkünden, sowie allgemeiner Dienstzwang eingeführt wird.

Das vierjährige Kind der Frau Leonard in Vancouver verbrannte, als der Wind die Vorhänge in die Flammen eines Kachelofens wehte und dadurch in Brand setzte.

Manitoba. Auf der 12. Internat. Ausstellung von Bodenprodukten in Peoria, Ill. gingen fast alle Weizen-Preise nach Manitoba, wodurch sich No. 1 Northern aufs neue seinen Weltreichtum gesichert hat. Den Weltpreis für den besten halben Bushel Weizen erhielt der bekannte Weizenzüchter S. Larcombe in Wirtle, Kan.

Die Stadt Elgin schwebte in großer Gefahr, gänzlich niederzubrennen. Ein Feuer, das im Gasolinlagerhaus ausbrach und gleich mehrere Häuser entzündete, nahm schnell ungeheuren Umfang an. Der große 15,000 Gallonen haltende Gasolinbehälter war stark bedroht, und die Stadtbewohner leisteten fast Uebermensliches, um die Gefahr einer furchtbaren Explosion abzuwenden. Der Western Canada Elevator und

das Gebäude der Imperial Oil Co. brannten nieder, verschiedene Gebäude wie der Bahnhof und Hotel wurden beschädigt. Aus dem Elevator konnten 3000 Bushel Weizen gerettet werden. Der Schaden wird auf über \$15,000 geschätzt.

In einer Automobili-Station der Auto Lite Gas Co. zu Winnipeg ereignete sich um 11 Uhr nachts eine furchtbare Explosion, wodurch die Gebäude in der Nähe erschüttert und viele Fenster zertrümmert wurden. Viele Anwohner stürzten nur halbangekleidet auf die Straße, da man ein großes Unglück befürchtete.

Die Menoniten der Municipalität Rhineland haben wiederum für das britische Rote Kreuz gesammelt und die Summe von \$824.35 abgeliefert.

Der Farmer Peter Heinrich war auf dem Nachhausewege von Blum Coulee, als bei einer scharfen Weggewegung sein Ford-Auto umschlug und ihn unter sich begrub. Erst am anderen Morgen fanden ihn seine Söhne tot vor.

53 Bush. Weizen vom Acre wurden auf einer Farm bei Dauphin geerntet, während die meisten Farmer dort bis zu 30 Bush. ernteten. Hofer dagegen ist ein Fehlschlag und wird vielfach zu Grünfutter geschnitten.

Im Monat August wurden in Winnipeg 229 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet wovon 23 tödlich verliefen. An der Spitze stand Diphtherie mit 76 Fällen.

Dem Ueberhandnehmen der verbotenen Operationen will der Winnipeg Ärzteverein dadurch entgegenzutreten, daß Ärzte denen man derartige Operationen nachweisen kann aus dem Ärzteverband ausgeschlossen werden, sodaß sie ihren Beruf nicht mehr ausüben können.

Ontario. Nachdem sich das Parlament jetzt vertagt hat ist Premier Borden mit dem Präsidenten Rhodes aufs Land gegangen. Sie werden auf dem Gatinou-Fluß sich mit Fischfang beschäftigen, und in zehn Tagen wieder nach der Hauptstadt zurückkehren.

In Camp Borden sind wiederum zwei Flieger umgekommen, als ein Flugzeug in ein anderes hineingerannte und es zertrümmerte. Auf dem Ontario See scherterte während eines heftigen Sturmes die Barke „Siawartha“, wobei sechs Personen ihren Tod fanden. Der Kapitän wurde gerettet.

Quebec. Die Kinderlähmung ist wieder in Montreal aufgetreten. Drei Fälle, wovon zwei tödlich verliefen, wurden der Behörde gemeldet.

Der Volkserfinder Alphonse Bernier wurde verhaftet unter der Anklage, landesfeindliche Äußerungen getan zu haben. Er behauptete unschuldig zu sein und wurde gegen \$500 Bürgschaft entlassen.

Der langgesuchte Verbrecher J. Monette, der an den bekannten Dynamitattentaten beteiligt war, ist endlich eingekerkert worden. Man fand ihn in Pointe aux Trembles, wo er in der Academie Roussin als Heizer angestellt war.

In St. Anne des Monts verbrannten fünf Kinder, während die Eltern vom Hause abwesend waren um Fische einzufangen.

Ver. Staaten.

Washington. Die Kriegsbond-Ausgabe von \$11,500,000,000 ist jetzt Gesetz, da der Präsident am 24. Sept. spät abends die Vorlage unterzeichnete.

Der Senat hat die größte Verwilligungsvorlage, die je in der Weltgeschichte einer gesetzgebenden Körperschaft eingereicht worden ist, angenommen. Es ist die Dringlichkeits-Rachbewilligungsvorlage, die nahezu 8 Milliarden Dollars umfasst.

Chicago. Elf neue Fälle von Kinderlähmung wurden festgestellt, im ganzen also 142 Fälle während der ersten 20 Tage des Monats. Die Behörden wollen jetzt täglich die Häuser öffentlich bekanntgeben, in denen die Krankheit herrscht.

St. Louis. In den Nationalen Stod Yards in East St. Louis brach ein Feuer aus, welches einen Schaden von etwa \$500,000 anrichtete. Drei Personen wurden schwer verletzt. Es werden etwa 200 Pferde

vermisst, die von den Militärbehörden teils inspektiert, teils angekauft waren. In einem Kaffenschrant, der jetzt unter den Trümmern liegt und wahrscheinlich zerstört ist, befanden sich Kontrakte zwischen den Alliierten und Pferdehändlern in der Höhe von ca. \$1,000,000.

Seattle, Wash. 14,000 Schiffsbauarbeiter beabsichtigen hier in den Streik zu gehen. Die Schiffsbauhöfe haben bereits Vorbereitungen getroffen um ihre Betriebe zu schließen.

San Francisco. Die Arbeit in den Schiffsbauhöfen wurde am 26. Sept. wieder aufgenommen unter dem Kompromißvorschlag der Regierung. Die zeitweilige Lohnskala bleibt sechs Wochen lang in Kraft, währenddem die Regierung versuchen wird eine ständige Lohnskala auszuarbeiten.

Nichmond, Cal. Durch eine rätselhafte Explosion wurde das Dampfschiff der Standard Oil Corp., „J. A. Moffet“, schwer beschädigt, und ein Teil der hiesigen Werke zerstört. Drei Männer wurden in Stücke gerissen und mehrere andere verletzt.

Lincoln, N. D. Ein Fass mit deutschem rotem Farbrot, welches im Vorratsraum einer hiesigen Papierfabrik zufällig bei der Inventarabnahme gefunden wurde, ist zu einem recht kostbaren Fund geworden. Es hatte vor dem Kriege \$89 gekostet und wurde jetzt an ein New Yorker Geschäftshaus für \$5000 verkauft.

Lowell, Mass. Eine furchtbare Explosion zerstörte die Munitionsanlagen der Newton Manufacturing Comp. in Wareville, wo Schrapnels und Bomben für die Bundesregierung hergestellt werden. Ein Mann wurde getötet, mehr als ein Duzend verletzt, und dreihundert andere konnten sich mit knapper Not in Sicherheit bringen. Mehr als eine Meile entfernt wurden Fenster zertrümmert.

Rosford, Va. Unterm 24. Sept. wird gemeldet, daß infolge eines furchtbaren Sturmes, der an der atlantischen Küste dahinjagte, der Schiffahrt großer Schaden zugefügt wird und von allen Seiten Notsignale eintreffen. Es wird berichtet, daß ein geheimnisvolles Flugzeug fremdländischer Fabrikates ans Ufer geworfen wurde; einen Flieger konnte man jedoch nicht entdecken.

Camilla, Ga. Etwa 20,000 Gallonen Wein, der seit 12 bis 15 Jahren in einem Keller in Belham lagerte, und Eigentum des verstorbenen J. L. Hand war, wurde von Sheriff Crow vernichtet, der dem strikten Prohibitionsgesetz nachkam. Obwohl die Testamentvollstrecker gerichtlich dagegen vorgegangen waren, floß der edle Stoff fast nach Jacksonville.

Wandana, N. D. Der Sohn des John Seidel, eines der bestbekanntesten Farmer des St. Anthony Distriktes, fand einen schrecklichen Tod. Er war damit beschäftigt, den großen Treibriemen der Dreschmaschine zu schmieren, und gerade als ihm sein Vater zuzurufen wollte, ja vorsichtig zu sein, wurde er auch schon vom Riemen erfaßt, sein Arm aus der Schulter gerissen, und der Körper auf den Boden geschleudert. Er starb innerhalb 5 Minuten.

San Antonio, Tex. Zwei Soldaten mieteten hier ein Auto, und als sie außerhalb der Stadt waren bedrohten sie den Chauffeur mit einem Revolver, raubten ihn aus und bemächtigten sich des Automobils. Dem Chauffeur gelang es dann abzupringen und die Polizei zu benachrichtigen. Die beiden Räuber wurden erwischt und nach San Antonio zurückgebracht.

Dallas. Der gefürchtete Pint Boll Wurm, dessen Erscheinen kürzlich in Denton County gemeldet wurde, ist jetzt auch etwa 130 Meilen weiter südlich, in Robertson County beobachtet worden. Die staatlichen Behörden treffen wieder einmal alle Maßregeln um die Ausbreitung des gefährlichen Schädlings zu verhindern, doch scheint es recht zweifelhaft, ob das noch mit Erfolg durchgeführt werden kann.

Ausland. Montevideo, Uruguay. Die Kommission, welche mit Revision der Bundeskommission beauftragt

ist, hat eine Klausel aufgenommen, wonach Kirche und Staat getrennt und das Eigentum der ersteren konfisziert werden sollen. Das Dokument wird jetzt dem Kongreß zur endgültigen Bestätigung vorgelegt.

Buenos Aires. Der Kriegsminister ersuchte den Präsidenten Trigoyen die Stadt Rosario, wo ein Eisenbahnstreik ausgebrochen ist, unter Kriegsrecht zu stellen und eine Klasse der Konfributen einzuberufen. Der Minister berichtete, daß es den bereits in Rosario befindlichen Truppen nicht möglich sei, die Tausende Streiker, welche die Straßen füllen und auf Patrouillen feuern, im Zaum zu halten. Bei Zusammenstößen wurden mehrere Personen getötet und verletzt. Sechs Eisenbahnen sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Heizer und Lokomotivführer aller Bahnen in Argentinien haben ihre Absicht kund gegeben, an den Streik zu gehen. Die Einwohner dreier Dörfer in der Provinz Cordoba sind am verdrüßten, weil die Bahnen keine Tank-Cars befördern.

Eine Kundendemonstration für Krieg mit Deutschland fand hier statt. Wohl 100,000 Menschen paradierten durch die Straßen mit dem Rufe nach Krieg. Es herrschte die beste Ordnung, nur vor spanischen Klubs und Hotels stieß die Menge Drohungen aus, weil diese Gebäude unterlassen hatten, Fahnen in den Nationalfarben auszuhängen.

Amoy, China. Bei dem Teifun, der in der letzten Woche Amoy heimgeschlug, sind 600 Eingeborene getötet und 85 Prozent der in den benachbarten Häfen gelegenen Schiffe zerstört worden. Fremde sind nicht umgekommen. Der Verkehr nach anderen Distrikten ist unterbrochen und großer Schaden wurde angerichtet. In einem Fischerdorf auf der Insel Amoy wurden von 200 Fischerbooten nur 16 gerettet. Der japanische Dampfer „Amakusa Maru“ (2356 T.) ist bei Kulangau auf die Felsen geschleudert worden und wird schwerlich zu retten sein. Der ehemalige deutsche Dampfer „Keong Wei“ (1777 T.) liegt in hoffnungsloser Position auf den Kulangau Felsen. Der chinesische Dampfer „Kango“ wurde bei Kulanau an den Strand getrieben und das britische Schiff „Shanghai“ bei Amoy. Beide Schiffe dürften wieder flott zu machen sein.

Shanghai. 29 Oesterreicher, darunter der österreichisch-ungarische Gesandte, Dr. A. v. Kosthorn, und 29 Deutsche, darunter der deutsche Generalkonsul H. Knipping von Shanghai, sind von hier abgereist, um über San Francisco heimzukehren.

Batavia, Holland. Ost-Indien. Dr. Soltesz, ein österreichischer Gelehrter und Forscher, ist im holländischen Gebiete von Neu-Guinea, wie hierher gelangte Nachrichten besagen, ermordet worden.

Amsterd. Eine hier eingegangene Depesche meldet eine schwere Explosion in einer Munitionsfabrik bei Köln, wobei 43 Personen getötet und eine noch größere Anzahl verletzt worden sein sollen.

Petersburg. In dem Dorfe Nikolinst, im Gouvernement Samara, plündernten Soldaten die in einem Gebäude aufgespeicherten Weinvorräte. Dabei brach ein Brand aus, bei welchem 200 Mann ihr Leben verloren.

Änderung ihrer Adresse. Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

Dallas. Der gefürchtete Pint Boll Wurm, dessen Erscheinen kürzlich in Denton County gemeldet wurde, ist jetzt auch etwa 130 Meilen weiter südlich, in Robertson County beobachtet worden. Die staatlichen Behörden treffen wieder einmal alle Maßregeln um die Ausbreitung des gefährlichen Schädlings zu verhindern, doch scheint es recht zweifelhaft, ob das noch mit Erfolg durchgeführt werden kann.

Ausland. Montevideo, Uruguay. Die Kommission, welche mit Revision der Bundeskommission beauftragt

ist, hat eine Klausel aufgenommen, wonach Kirche und Staat getrennt und das Eigentum der ersteren konfisziert werden sollen. Das Dokument wird jetzt dem Kongreß zur endgültigen Bestätigung vorgelegt.

Buenos Aires. Der Kriegsminister ersuchte den Präsidenten Trigoyen die Stadt Rosario, wo ein Eisenbahnstreik ausgebrochen ist, unter Kriegsrecht zu stellen und eine Klasse der Konfributen einzuberufen. Der Minister berichtete, daß es den bereits in Rosario befindlichen Truppen nicht möglich sei, die Tausende Streiker, welche die Straßen füllen und auf Patrouillen feuern, im Zaum zu halten. Bei Zusammenstößen wurden mehrere Personen getötet und verletzt. Sechs Eisenbahnen sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Heizer und Lokomotivführer aller Bahnen in Argentinien haben ihre Absicht kund gegeben, an den Streik zu gehen. Die Einwohner dreier Dörfer in der Provinz Cordoba sind am verdrüßten, weil die Bahnen keine Tank-Cars befördern.

Eine Kundendemonstration für Krieg mit Deutschland fand hier statt. Wohl 100,000 Menschen paradierten durch die Straßen mit dem Rufe nach Krieg. Es herrschte die beste Ordnung, nur vor spanischen Klubs und Hotels stieß die Menge Drohungen aus, weil diese Gebäude unterlassen hatten, Fahnen in den Nationalfarben auszuhängen.

Zur gefälligen Beachtung! An unsere werthe Kundschaft! Wir machen hiermit bekannt, daß wir die Speise-Sallen (Dining Rooms) im Windsor Hotel zu Humboldt übernommen haben. Alles bleibt jedoch sonst beim Alten, dieselbe Küche, dieselbe Bedienung, dieselben Preise; bloß das Lokal ist geändert worden. Ferner haben wir, um allen Ansprüchen zu genügen, in dem früheren Bar Room des Windsor Hotel einen Lunch Room eingerichtet, wo man jederzeit kleine Ambisse (auch warme) für 20 Cents haben kann. Wir sind überzeugt, daß wir durch diese neue Einrichtung unsere werthe Kundschaft aufs beste bedienen können, und bitten um zahlreichen Besuch in unserem neuen Lokal. Wir verbleiben Ihnen, daß Sie zufrieden von uns gehen werden. Mit den besten Grüßen, vormalig City Cafe, J. von Rajes, Mgr.

Annouciert im St. Peters Bote!

Ist Ihr Haus so ausmöbliert, wie es sein sollte? Jetzt wo das Dreschen im Gang ist brauchen Sie vielleicht einen neuen Tisch oder ein paar extra Stühle, ein Bett, Sprungfeder oder Matratze. Wir können Sie sofort damit bedienen! Wir haben die beste Ware die Sie für Ihr Geld haben können. Sie können hier jedes Möbelstück erst betrachten und sehen wie es ist, ehe Sie es kaufen und bezahlen. Das ist Ihnen gewiß etwas wert, da Sie doch Möbel kaufen die jahrelang halten sollen. Warum sollten Sie sich also die Ware nicht erst ansehen, wenn es nichts kostet! Ausziehb. Tische von \$8.50 an. Küchensühle 75c und \$1.25. Es sind die besten Werte die es gibt. Alle Sorten Betten in jeder Preislage die Sie wünschen. Alle Sorten von Sprungfedern Matratzen Gynboards Sideboards Buffets Dressers zu Preisen die Sie erwidigen können. Küchen-Kabinetts und alle möglichen Möbel die ein Haus heimisch gestalten. Wir haben einen so reinen Vorrat wie er in irgend einer anderen Stadt gefunden werden kann, und wir brauchen Ihre Kundschaft, oder wir können das nicht mehr bieten! Dieser starke und hübsche Schaukelstuhl kostet nur \$3.00 Andere zu demselben Preis und in den verschiedensten Ausstattungen. Unser Motto war stets und wird bleiben: Ein großer Umsatz bei kleinem Profit!

Pathe Pathephones. In den letzten 2 Wochen verkauften wir eine Anzahl dieser berühmten Pathe Pathephones. Jeder der sie hört sagt sie seien die tonvollsten und feinsten Instrumente zu einem solchen Preis. Wir haben stets einen großen Vorrat von Rekords vorräthig, und erhielten gerade einen Vorrat von Maschinen und deutschen Rekords. Sie können Rekords haben in allen Sprachen, die Sie wünschen. Es wird sich lohnen, wenn Sie sich dieses Instrument anhören, bevor Sie eines kaufen. Kommen Sie, sehen und hören Sie es, und beachten Sie die Vorzüge die es hat, für den kleinen Betrag den es kostet eines zu besitzen. Sie können sich eines auswählen von \$2.00 ab bis zu \$350.00. Wir wünschen Ihre Kundschaft und brauchen sie. U. J. Waddell Komplette Haus-Ausstattungen Humboldt, Sask.

BRUNO Pumber & Implement Company Händler in allen Arten von Baumaterial Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren. Geld zu verleihen. Bürgerpapiere angekauft. Bruno, Sask.

Die Gottesbraut.

Sie schmücken dich zum letzten Male Mit all dem lieblich leichten Tand, Zum letzten Mal legt an die Kissen Die Mutter pflegend ihre Hand.

Denn schon in wenig Augenblicken, Da fallen sie, dem Herrn geweiht, Um deine jarten Glieder streift Das Schlichte, saube Kästlein.

Und dann, dann schenkt sich die Flote, Du trittst ihnen, du läßt garst Das alles, was wir andern kennen Als Menschentand' und Menschenglück.

Dram jüme nicht, wenn unser Leben Verwehen deinen letzten Haug! Doch nein! verflammen mag die Klage Bei deiner Blide frohem Haug.

Das ist nicht Schmerz, nicht hat're Neuz, Die in die stille Seele fliezt, Du gehst so stilllich rein und heiter, Weil Kiebe dich zu Kiebe zieht.

Du wendest dich von id' iven Gütern, Die deinem Herzen fremd und fern, Weil, wie Maria, du willst lauschen An Hüfen deines am'gen Herrn.

So lebe wohl! Verfliehe'ne Wege Geh'n ja der Himmelsheimat zu Durch der Verlastung raube Steg, Durch der Entlassung heil'ge Weg.

Doch zu dem Ziel muß alle führen Der Gottesgnade heil'ge Stern: Er bleibe deinem Hilfen Wege Mit seinem Lichte immer fern!

Nach oft, wenn ans das id' iver Sorgen Auf unserm Pfade tut und quält, Woll'n wir des Wortes des Herrn gedenken: „Sie hat den besten Teil ererbt.“

Das Beten der Eltern für ihre Kinder.

Es ist den meisten Eltern klar, daß sie für das leibliche Wohl ihrer Kinder sorgen müssen. Damit ist ihre Aufgabe jedoch nicht vollständig erledigt. Sie sollen auch ihre Kinder für Gott erziehen. Er hat sie ihnen geschenkt, und er wird sie von ihnen fordern und sie bestrafen, wenn sie sich um das Seelenheil ihrer Kinder nicht kümmern. Zu den wichtigsten Pflichten der Eltern gehört, daß sie ihre Kinder von frühesten Jugend an beten lehren. Sie sollen mit ihnen beten und für sie beten.

An das letzte denken manche Eltern zu wenig. Wie gern hilft aber der liebe Gott den Eltern bei ihrer schweren Pflicht in der Erziehung der Kinder mit seinem Segen und seiner Gnade. Aber der liebe Gott will darum arbeiten sein. Wie manche Kinder verdanken ihr Glück dem Gebet ihrer Eltern für sie! Manches Kind wäre nicht verloren gegangen, wenn die Eltern zu jeder Zeit feiner im Gebet gedacht hätten!

Ein Wort an die Tochter.

Es wächst hier auf Erden ein gar bitteres Kräutlein, wer das genießt muß, der wird in seinem ganzen Leben nie mehr so recht aus voller Seele froh sein können, dem wird ein Schatten auch die glücklichsten Stunden verdunkeln. Dies Kräutlein heißt: „zu späte Reue!“ Weid ich Euch nun gern bewahren möchte vor einem so verderblichen Genuss, richte ich die herzlichste Bitte an Euch: Erweist Euren Eltern Liebe, solange ihr sie habt, um Euch vor einer zu späten Reue zu bewahren. Ich bin ja davon überzeugt, daß die meisten unter Euch ihre Eltern herzlich lieb haben und sich bemühen, ihnen Freude zu machen, aber solch ungerates Menschenkind glaubt oft schon genug getan zu haben, wenn es die Eltern nicht geradezu ärgert und betrübt, ihnen nicht direkten Ungehorsam erweist. O nein, damit ist noch lange nicht genug getan, damit bleibt ihr vor dem bösen Kräutlein nicht bewahrt.

Die großen Sünden und Vergehungen meiden man schon leichter, aber die Unterlassungssünden führen uns so oft der zu späten Reue in die Arme. Wenn ihr nur ahnen könntet, wie dankbar eine Mutter für die Liebe ihres Kindes ist, welches sie doch mit so großer auferfordernder Liebe erzoget hat! Sie verlangt dieselbe ja nicht, denn eine Mutter gibt immer, ohne zu fordern, aber sie sehnt sich heimlich danach, und kein Kleinkind dünkt ihr so köstlich, als die aufmerksame Sorge, die freundliche Gefälligkeit ihrer

heranwachsenden Tochter. Fragt Euch doch, ihr lieben jungen Mädchen, ob ihr der treuen Mutter stets freudig gehorcht, denn der gezwungene Gehorsam hat keinen Wert, ob ihr sie nie krankt durch mürrisches Biefen, durch Widerspruch und durch Trägheit?

Seid ihr der Sonnenschein des elterlichen Hauses, munter und fröhlich wie die Vögelin, lieb anzuschauen wie die Blümlein auf Feld und Wiesen? All die Liebe, die Gott von Euch für die Eltern fordert, nach der sich heimlich das bange Mutterherz sehnt, wo ihr sie nicht ausübt, ihr müßt sie einst mit bitteren Reuestränen bezahlen. Wenn erst das Gras auf dem Grabe wächst, wenn liebende Augen sich für immer geschlossen haben, dann kommt Eure Reue zu spät.

Rehmt es Euch recht ernstlich vor, wahre kindliche Liebe in Eurem Herzen zu pflegen; es ist doch nicht so schwer, und der Lohn ist so überaus reich, der Euch entgegenleuchtet aus dem dankbaren Mutterauge, der Euch süßlich wird, wenn der Vater segnend seine Hand auf Euer Haupt legt.

Welch eine Seligkeit, das Bewußtsein zu haben: In meiner Nacht liegt es, Glück und Freude zu bereiten, und ich bemühe mich, diese Nacht auch zu verwerten! Ein solches Bewußtsein verleiht die Schicksalsschläge des Lebens, die keinem Sterblichen erspart bleiben. Dann schleicht sich bei der Erinnerung an die geliebten Toten kein bitteres Gefühl ins Herz, mit müder Wehmut gedenkt man der Entschlafenen und fühlt immerdar ihren Segen.

Ihr müßt, meine lieben Freundinnen, gerade auf die Kleinigkeiten Wert legen, den Eltern abzuwischen, was ihnen lieb, was ihnen unangenehm ist. Schon der erste Gruß am frühen Morgen kann einen Zauber auf den ganzen Tag ausüben. Wie beglückend für die Mutter, wenn das Töchterchen liebevoll die Arme um ihren Hals schlingt und fragt, ob sie gut geschlafen habe. Das ist eine Kleinigkeit, aber sie tut wohl.

Und wenn der Vater nach Hause kommt, wie anmütig und erfreuend, wenn die liebe Tochter ihn freundlich begrüßt, ihm Hut und Stock abnimmt, und ihm schon Zeitung, Zigarre usw. zurecht gelegt hat. Ueberall muß das Töchterchen leben, der Mutter hilfreiche Hand zu leisten, und jede Liebe und Güte der Eltern in Wort und Tat nicht als etwas Selbstverständliches, sondern mit inniger Dankbarkeit entgegennehmen.

Brüht Euch nur recht ernstlich, ihr Töchter, die ihr das Glück habt, noch in dem Frieden des elterlichen Hauses zu leben, ob ihr die Bedingungen erfüllt, die erforderlich sind, Euch vor zu später Reue zu bewahren, und wenn es irgendwo fehlt, so beginnt in Gottes Namen den Kampf gegen Euch selbst; ist Euer Wille der richtige, so gelangt es Euch und der Segen bleibt nicht aus.

Pflichten.

Das Wort „Pflicht“ hat für die meisten Menschen einen unangenehmen Geschmack, sehr es doch eine an uns gestellte Forderung voraus, die wir persönlich, materielle oder geistige Opfer von uns verlangen, die unentgeltlich mit mehr oder minder Ergebung in das Unvermeidliche gebracht werden müssen, wenn anders wir als pflichttreu gelten wollen. Der Weg, den uns die Pflicht führt, ist gar häufig ein steiler und dornreicher Pfad, der wohllich nicht wegen seiner Bequemlichkeit zum Bestreiten einladet, aber es bleibt dennoch die einig richtige Weg, auf dem wir mit Gottes Hilfe vorgedachte Ziele zu erreichen vermögen.

Kein Mensch kann oder darf mit Recht von sich behaupten: „Ich habe keine Pflichten zu erfüllen.“ Gott hat nach seiner Weisheit jedem Menschen bestimmte, persönliche und allgemeine Pflichten auferlegt, denen sich keiner, ohne Recht und Gewissen zu verletzen, entziehen darf. Wie oft doch hört man aus dem Munde leichtfertiger Personen: „Ich kann nicht einsehen, daß das meine Pflicht ist,“ und so drücken sie sich dumm um die Ausführung derselben herum, weil, nun — weil

ihnen diese beschwerlich, unangenehm und zuwider ist. Der natürliche Mensch hat eben das „muß“ und „da sollst“; er möchte lieber nur tun, was ihn gelüftet, und daher mehrt sich die Zahl der Pflichtvergeßenen von Tag zu Tag.

Wie froh und dankbar sollten wir vielmehr sein, wenn es uns vergönnt ist, in den gesegneten Schranken der Pflicht arbeiten und wirken zu dürfen! Pflichten geben unserem Leben erst den richtigen Inhalt und Wert; je enger und gewissenhafter wir es mit der Erfüllung unserer Pflichten, der irdischen und himmlischen, nehmen, desto mehr können wir zu einem Segen und Nutzen für unseren Nächsten werden.

Damit aber Pflichterfüllung und Pflichttreue inoguligen in Fleisch und Blut übergehen, muß der Boden des Herzens schon in frühester Jugend dafür richtig beackert und gutem Samen besät werden. Die Pflichterfüllung, die vielleicht nur im Herza oder in Gewinnlust wurzelt, hält nicht stand, wo das erwartete oder erhoffte Ziel ganz oder teilweise ausbleibt. Die beständige Pflichttreue muß ihre Wurzeln in der Gottesfurcht, in der Liebe zu Gott und den Nächsten, sowie im Vertrauen auf göttliche Hilfe haben und sich stets tiefer und tiefer in Gottes Willen müssen wir unsere Pflichten erfüllen.

Wären wir einmal in Familien hinein, wo man die liebe Jugend an keine Pflichten gewöhnt hat. Die Pflicht der Aufzuehrung, des Betragens, der Aufopferung für andere, die Pflicht, Bedürftigen zu helfen, Trauernde zu trösten, Bunterliche zu ertragen, Kranke zu pflegen usw.; dies alles liegt solchen schlecht erzogenen jungen Leuten fern. Wie könnten sie sich und ihre persönlichen Wünsche und Reigungen, ihre Eitelkeit, ihre Vergnügungen unangenehmen und lästigen Pflichten unterordnen! Hier haben es die Eltern verlesen, indem sie selbst — aus verkehrter, blinder Liebe — alle Pflichten auf sich nahmen und ihre Kinder nur immer gemessen ließen, bis diese wählten, sie seien nur zu Freuden geboren, anstatt daß man sie von Kindheit an in einen Pflichtkreis einführte. Gott hat für jedes Alter und jede Lebensstellung Pflichten verordnet, und: „Wie man einen Knaben gewöhnt, läßt er nicht davon, wenn er alt wird.“

In der Umgehung der Pflichterfüllung ist sehr häufig auch der Grund von Miskmut, Ungeduld, Nervosität, Neurosen, Hysterie und Hypochondrie und wie solche und ähnliche Leiden sonst noch heißen mögen, zu suchen; man führe diese Unglücklichen allmählich wieder ihren Pflichten zu, ohne viel darüber zu reden oder vorzubemerkeln. Die innere Befriedigung, die der Pflichttreue als Lohnelohn folgt, wird sie in der Folgezeit reizen, auf dem neubetretenen Pfade weiter fortzuführen, und ihnen somit die Freude am Leben zurückgeben.

Was für eine Quelle von Unglück erwächst einer Familie durch lässige Pflichterfüllung des Familienhauptes in seinem Amt oder Beruf! Und wie würde eine Frau, die ihrer Pflichten als Gattin und Mutter verläßt, vor Gott und Menschen bestehen können? Wie viel Gram und Herzeleid oder bringen pflichtvergessene Kinder über ihre alten Eltern, wenn sie diese womöglich an ihrem Lebensabend darben lassen, statt sie zu versorgen.

Wohl wird uns manchmal die treue Pflichterfüllung blutauer, aber dann können wir uns damit trösten, daß uns die Hilfe Gottes sicher ist, wenn die eigene Kraft versagt. Wie manche Heldin hält jahrelang und Jahre am Krankenbett eines ihrer Familienmitglieder als uner-müdbliche Pflegerin aus, denn „Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Wie viele Ehefrauen erfüllen seit Jahrzehnten ihre Hausfrauenpflichten noch bestem Können und Vermögen und müssen trotzdem viele böse Worte von dem ihnen angetrauten Manne hören, die sie wahrlich nicht verdienen. Und wie oft werden wir selbst nicht täglich versucht, unsere Pflichten hintanzusetzen. Wie gut, daß wir wissen, daß der liebe Gott uns ins Herz sieht und unseren guten Willen segnet.

Missions-Korrespondenzen

Sehelet, B. C., 22. Sept. 1917. Lieber hochw. P. Prior!

Ihren letzten Brief mit \$2.00 erhalten. Beiten Dank für die Liebesendung und ein herzliches „Vergelt's Gott“ dem freundlichen Geben. Ich danke Ihnen auch für Ihre ermutigenden Worte, sie haben mir wohlgetan. Und heute kann ich Ihnen schreiben, daß Ihre Prophezeiung in Erfüllung gegangen ist. Vorgehoren erhielten wir die Nachricht vom Indianeragenten, daß wir die Versicherungsumme nehmen und temporäre Gehälter für eine Boarding School errichten könnten. Am 1. Nov. werden wir die Schule unter bestmöglichen Verhältnissen anfangen. Sie können sich meine Freude vorstellen, hatte doch die Regierung vor fünf Wochen die katholische Schule abge-schafft und wollte eine religiöse Tageschule errichten. Wir haben uns aber gewehet und besonders viel gebetet und beten lassen. Der liebe Gott hat uns erhört. Die Entscheidung ist aufgehoben worden und jetzt sehen wir mit Freude und Mut in die Zukunft.

Die Tageschulen taugen überhaupt nicht viel unter den Indianern, da die Leute doch immer unterherstehen und Kind und Regel mitnehmen, sodah die Kinder selten zur Schule gehen können. Das einzige Mittel, um ihnen eine gebiegene Erziehung zu geben, sind und bleiben die Boarding Schools, wo sie immer bleiben und auch befestigt werden.

Der liebe Gott hat unsere Mission schwer geprüft. Vier Erwachsene sind diesen Sommer gestorben. Auch der beste Junge, der je durch die Schule ging, ist einer schweren Krankheit erlegen. An seinem Krankenbette hatte ich ein Gelübde gemacht, wenn der liebe Gott ihm die Gesundheit wieder schenken wollte. Der Altmächtige hat es anders beschloffen. Der Junge wäre einmal Häuptling geworden und hätte seinen Stamm in der Furcht Gottes und unmanelbarem Treue zur Kirche erhalten. Vom Häuptling hängt vieles ab.

In den letzten fünf Wochen bin ich beständig von einem Indianerlager zum anderen gereist, um die Leute über die Lage der Schule zu unterrichten und sie zu Protesten aufzufordern. Das haben sie auch getan, und nächstens hoffe ich noch ein anderes günstiges Resultat teilen zu können. Der Teufel hat mir da allerdings Schwierigkeiten gemacht. Es nahm vier Verhufe und acht Tage, um zu zwei Lagern die 64 und 80 Meilen von hier sich befinden, zu gelangen und die Indianer zu versammeln. Einmal war der mich föhrende Indianer und meine Benigleit in großer Gefahr, als unser Gasolinboot in einem Strudel nicht mehr weiterkam. Es drehte sich beständig herum und drohte uns in einen Wasserfall zu ziehen. Wenn je, so habe ich damals gebetet, und bald ging die Maschine wieder und hatte gerade noch Kraft genug, um uns ans Ufer zu bringen. Nun, die Sache Gottes hat gesiegt, das ist die Hauptsache.

Der Sommer war hier sehr heiß und trocken. Jetzt hat der Regen eingesetzt und wird bis zum nächsten Frühjahr anhalten. Die Preise für Baumstämme sind höher als jemals und die Leute glauben, daß dieser Zustand noch ein Jahr nach dem Kriege anhalten werde. Dafür sind aber auch alle Werkzeuge, Draht usw. von 100-300% im Preise gestiegen. Die Arbeit wird meistens mit unersahenen Renten getan, die auch besser bezahlt werden. Sonst ist das Geschäftslieben weniger gut als voriges Jahr. Am 1. Oktober wird unsere Provinz auch trocken und mit Gewalt auf den Weg der Verwollkommung gebracht.

Sechelt ist augenblicklich wie ausgefordert, da alle Indianer am Fischen sind. Diesen Sommer haben sie kein Geld gemacht, da der Lachs nur ein Fehnel von dem Betrag, was man erwartet hatte. Alle Konfervenfabriken am Festerflusse haben viel Geld verloren, meine Leute sind fast verhungert. Jetzt geht es etwas besser. Mit herzlichem Grufe P. Wih. Brabender, C.M.I.

Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drink“, sowie von Tabak, Cigaretten, Caudies, Ice Cream und Früchten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Wunderlich Brothers

Händler in Sauterwaren, Geschürren und einzelnen Geschirren, Goldschm. u. Juwelat. Farm-Maschinen, Airbanks Motor Engines und National Cream Separators.

M. J. Meyers

Juwelendändler und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige profliche deutsche Uhrmacher und Juwelendändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den unerschwinglichen Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Eisengen werden ausgestellt. Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY Co.

309 46 Ltd. 309 46 Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassig. Butter

Senden Sie Ihren Kabin zu uns, wie bezahlen die höchsten Preise für Butterfett. Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft.

O. W. Andreasen,

Manager.

Alle Sorten Fleischwaren

erhalten Sie in Pigels Fleischer-Laden Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen. Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels Fleischladen

Livingstone Str. - Humboldt - Phone 52

THE HUMBOLDT Central Meat Market

frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 27 2808 St. Louis, Mo. Stucksteden & Bro. Maschinenfabrikation. Hochpräzise u. schnell laufende Maschinen. Guter Qualität. Gaster und Hin.

L. Moritzer

Humboldt, Sask. Pferde- & Beschlagen Schmiedearbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Godfrey, Pflüger, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Heurden, Nähmaschinen, Hinders etc.

HUMBOLDT CANDY KITCHEN

wo Jedermann hingehet für hausgemachte Candies, Eiscream der lauter Cream ist. Alle Arten von kalten und warmen Getränken, Bierern u. dergl. Livingstone Str. Humboldt, Sask.

Mädchen u. Burfchen

Gesucht! Die Refraktar bevroiten es, daß das „Success College“ höchst überlegen ist. 25 Nachfragen täglich für ein „Success“ angriff Ihre Schüler sind nicht selten. Dieses Jahr bitten wir nach 426 Schülern u. Schülern mehr unterzubringen. Unsere jährliche Schulgebühr von \$100 (in einer Schuljahr) ist die größte in Kanada — sie übertrifft bei weitem diejenige aller Konkurrenzschulen. Wir beschäftigen 25 hochqualifizierte Lehrer. Ihre Namen kommen auf der Liste des SUCCESS COLLEGE. Eintritt jederzeit. Man schreibe für einen Katalog der Karte. The SUCCESS Business College, 111, WYNDPOT, MAN.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg Humboldt, Sask. (Nächtliche Telefon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon

HUMBOLDT SASK. Dr. B. Widdifield, V. S., wird am Dienstag und Mittwoch jeder Woche in Humboldt sein. Office: Humboldt Markt & Exchange, Main Street. Phone 77.

A. D. Mac Intosh,

M. A., L. S. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Frank H. Bence

Barrister, Solicitor, Notar etc. Office: nördlich von der Merchants Bank, Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner,

BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK. Office in Hargarten's Apotheke. Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

Wegen Lebens- & Versicherung

wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co. L. J. Lindberg, Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionier.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen. A. G. Villa, Münster, Sask.

Karl Tischer, Sattler,

Humboldt - Main Str. South. Pferdegeschirre aller Art stets vorrätig. Reparaturen werden aufs Beste besorgt. Karl Tischer.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Cudworth - Sask. Kommt und seht Euch unsere neuen Bortan, an, ehe ihr baut. Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Bortan. John Arnoldy, Agent.

Dead Moose Sale - Store

Gehen Sie nicht an unserm Laden vorbei, ohne einzukehren. Sparen Sie sich den Weg nach Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schnittwaren, Obst usw. ist alles in meinem Laden erhältlich und zwar zu den annehmbarsten Preisen. Bedienung stets die beste. Karl Lindberg.

Lagerbier

Hoopen u. Malz Bier Extrakt kein Bier-Ertrag sondern echtes gutes Bier. Best billiger u. besser als irgend ein fertiges Bier. Kleine Büchse \$1.00 (Genug für 2 Gallonen). Große Büchse \$1.50 (Genug für 6 Gallonen). Porto frei versandt nach allen Provinzen. Deutscher Briefwechsel und Anweisungen. Fragt nach Näherem. HOP-MALT CO. Dept. 10, Soudan, Ont. Niagara Falls.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben Verstorbenen werden angefertigt in der Office des

St. Peters Bote

Münster, Sask.

Korrespondenzen

Humboldt, Sask., 18. Werte Redakt. des St. Peters Bote.

Ich bin vom Komitee Bounded Emergency tragt worden, Ihnen folgende Bekanntmachung tätigen Sache in Ihrer Verfügung, und allen den großzügig zu dieser trugen, den herzlichsten Komitees auszubringen.

Es ist höchst dankbar die Sammlungen für aus Humboldt und Umgebung auf die hohe Summe belaufen. Dieselben wie folgt:

Edwin Humboldt, \$20.00, Tagl. Humboldt kath. Kirche (ländliche Mitglieder) \$10.00, Fudba kath. Kirche \$10.00, Wlger kath. Kirche \$10.00, Münster kath. Kirche \$10.00, St. Gregor kath. Kirche \$10.00, Willmont kath. Kirche \$10.00, Annaberg kath. Kirche \$10.00, Dead Moose Sale kath. \$10.00, Manerost anglikan. \$10.00, St. Gregor Village \$10.00, Golden Vere Picnic \$10.00, Teegesellschaft von Mrs. E. Gardner \$10.00.

Dieser volle Betrag Abzug für Auslagen, den Sammlern selbst geben, an Frn. S. S. S. Manager, Union Bank eingelangt.

Das Komitee erlucht diesen Brief sobald als St. Peters Bote zu veröffentlichen. Ihr ergebenster W. R. Dearmonth, S.

Humoristisch

Ein Feldpostbrief Mein lieber Duffel! Dir für die 25 Stück die schöne dicke Wurst, geschickt hast. Ueber mich gleich hergemacht daß die Virginia nicht wie die Wurst, sonst hat manchen schon die Wurst kommen; und daß die se dünn ist wie die auch gut, sonst hätte ich einmal gegessen.

Dein gutes Herz in L. antreiben sollte, mich schicken, dann schicke Virginia und fünfundsie. Das Virginia ziemlich ungesund sein vorher nicht ordentlich. Die Ausmaße der Wurst nicht zu ändern. Mit herzlichem Grufe Dein dankbarer W. R. A. i. v.

A: „So, dieser vierhundert Jahre alt ist wohl ihr Eigentum.“ B: „Ja, leider hat noch nicht bezahlt!“ A: „Donnerwetter höchste Zeit!“

Zahn u. B. Don Giovanni: „Schön!“ Die Dome: „Schön nicht daselbe von kann!“ Don Giovanni: „es wie ich.“ sagen Sie

Heinrich Schliemanns Atlantik

Atlantis, das viel ungenutzte Festland im Atlantischen Ozean, hat bei Schliemann, den Entdecker der Troja, die Entdeckung der Atlantis, die in der Geschichte der Menschheit eine große Rolle spielt, wieder in den Vordergrund gerückt. Schliemanns Entdeckung der Atlantis ist ein Beweis für die Weisheit der alten Griechen, die die Existenz dieses Festlandes vorausgesagt hatten. Die Entdeckung der Atlantis ist ein Beweis für die Weisheit der alten Griechen, die die Existenz dieses Festlandes vorausgesagt hatten.

Korrespondenzen.

Humboldt, Sask., 18. Sept. 1917.
Werte Redakt. des St. Peter's Vote!

Ich bin vom Komitee des French Bounded Emergency Fund beauftragt worden, Ihnen für die freundliche Bekanntmachung dieser wohltätigen Sache in Ihrer werthen Zeitung, und allen denen, welche so großmütig zu diesem Fonds beitragen, den herzlichsten Dank des Komitees auszudrücken.

- Es ist höchst dankenswert, daß die Sammlungen für diesen Zweck aus Humboldt und Umgegend sich auf die hohe Summe von \$623.00 belaufen. Diefelben verteilen sich wie folgt:
Town Humboldt, "Tag Day" \$213.45
Humboldt kath. Kirche (ländliche Mitglieder) 17.50
Fulda kath. Kirche 45.75
Wilder kath. Kirche 39.75
Münster kath. Kirche 36.50
St. Gregor kath. Kirche 7.10
Wilmont kath. Kirche 28.55
Annaheim kath. Kirche 36.60
Dead Moose Lake kath. Kirche 30.50
Mancroft anglikan. Kirche 60.15
St. Gregor Village 51.00
Golden Acre Picnic 26.00
Legegesellschaft von Mrs. E. Gardner 30.15
\$623.00

Dieser volle Betrag wurde, ohne Abzug für Ausgaben, welche von den Sammlern selbst getragen wurden, an Hrn. H. B. Shaw, General Manager, Union Bank of Canada, eingeliefert.

Das Komitee erlucht Sie gütigst, diesen Brief sobald als möglich im St. Peter's Vote zu veröffentlichen. Ihr ergebener W. R. Learmonth, Secr. Schachm.

Humoristisches.

Ein Feldpostbrief.

Mein lieber Onkel! Ich danke Dir für die 25 Stück Virginia und die schöne dicke Wurst, die Du mir geschickt hast. Ueber beide habe ich mich gleich hergemacht. Gut ist es, daß die Virginia nicht so dick sind wie die Wurst, sonst hätte ich beim Rauchen schon die Maulperre bekommen; und daß die Wurst nicht so dünn ist wie die Virginia, ist auch gut, sonst hätte ich sie gleich auf einmal gegessen. Wenn Dich Dein gutes Herz in Wärme wieder antreiben sollte, mir etwas zu schicken, dann schicke mir nur eine Virginia und fünfundsiebenzig Wurststücke. Das Virginia-Rauchen soll ziemlich ungesund sein, wenn man vorher nicht ordentlich gegessen hat. Die Ausmaße der Würste brauchst Du nicht zu ändern. Mit herzlichem Gruß Dein dankbarer Neffe Albert.

Naiv.

A.: ... So, dieser Schrank ist vierhundert Jahre alt? Derjenige ist wohl Ihr Eigentum?
B.: Ja, leider hab' ich ihn aber noch nicht bezahlt!
A.: Donnerwetter, da ist's aber höchste Zeit!

Bahn um Bahn.

Don Giovanni: "Wie sind Sie schön!"
Die Dame: "Schade, daß ich nicht daselbe von Ihnen sagen kann!"
Don Giovanni: "Machen Sie es wie ich: sagen Sie eine Lug!"

Heinrich Schliemann über die Atlantis.

Atlantis, das viel umstrittene, sagenhafte Festland im heutigen Atlantischen Ozean, hat bereits Heinrich Schliemann, den Entdecker Trojas, beschäftigt; Heinrich Schliemann ist ein archäologischer Funden an verschiedenen Orten zu der Ansicht gekommen, daß die Kultur dieses Landes Atlantis die gemeinsame Quelle der amerikanischen Mayakultur wie der des alten Ägyptens gewesen ist und ein Entel des großen deutschen Archäologen hat diese Annahme nur in ihrem ganzen Umfange bestätigen können - das ist die Behauptung, die der "New York American" (in seiner Nummer vom 20. Oktober) aufstellt. Ein Beitrag von Dr. Paul Schliemann, einen diesem Entel Heinrich Schliemanns, berichtet über diese unerhörte Hypothese viele Einzelheiten. Demnach hat Schliemann verifiziert Urkunden hinterlassen, deren Oeffnung nur dem unter seinen Nachkommen gestattet sein sollte, der sich ganz den darin angegebenen Aufgaben wid-

men wollte. Im Jahre 1906 will Dr. Paul Schliemann diesen handschriftlichen Nachlaß seines Großvaters eröffnen haben, und seitdem hat er, wie er ausführte, sehr viel über das Festland Atlantis ausfindig gemacht. Er stellt das Erscheinen eines diesen Buches darüber in Aussicht. In dem handschriftlichen Nachlaße Heinrich Schliemanns findet sich z. B. folgende Angabe: "Als ich im Jahre 1873 in den Ruinen Trojas arbeitete und den berühmten Schatz des Priamus entdeckte, fand ich darüber auch ein eigenhändliches großes Bronzegefäß, in dem ein paar Tonstücke, kleine Bildchen aus einer seltenen Metalllegierung und Gegenstände aus fossilen Knochen lagen. Das Bronzegefäß trug in phönizischen Zeichen die Aufschrift: Vom König Chronos von Atlantis. Wer dies liest, kann sich mein Erlaunen denken! Dieses war das erste, allererste Beweismaterial für das Vorhandensein des großen Festlandes, von dem die Legende erzählt. Dieses Beweismaterial habe ich geheim gehalten, um es zur Grundlage weiterer Untersuchungen zu machen." Eine andere Stelle lautet folgendermaßen: "Im Jahre 1883 bemerkte ich im Centre eine Sammlung von Kupfer- und Bronzefunden aus Talamaca. Hierunter bemerkte ich Tonstücke von der gleichen Gestalt und Gegenstände aus fossilen Knochen, die für die Dingen aus dem trojanischen Gefäße glichen, das beim Schutze des Priamus lag! Die Ähnlichkeit konnte kein Zufall sein, dazu waren die Formen der Tongegenstände und ihrer Ornamente zu verwickelt." Weiter berichtet diese Urkunde aus dem Nachlaße Heinrich Schliemanns, daß er natürlich die genauesten Vergleiche auch mit Hilfe chemischer Untersuchungen, anstellte und als deren Ergebnis erkannte, daß die Tongegenstände sogar aus der gleichen Tonart hergestellt waren. Die Metallgegenstände (Münzen, wie Dr. Paul Schliemann später sagt) aus dem trojanischen Gefäße wurden bei der Analyse als Legierung von Platin, Aluminium und Kupfer erkannt, also einer Metallmischung, die an keinem andern Orte der Welt sonst gefunden worden ist. Die Gegenstände selbst - zu dem Schluß kommt Schliemann in seinem Nachlaß - gehören weder der phönizischen, noch der mittelamerikanischen, sondern der Kultur von Atlantis. Der Umstand, daß sie zusammen mit dem Königsschatze des Priamus aufbewahrt wurden, beweist, daß sie in höchstem Ansehen bei ihren Besitzern standen. Heinrich Schliemann durchsuchte nun nach den Angaben seines Entels die verschiedensten Sammlungen und fand einen weiteren Anhalt in einem Bappirus der St. Petersburger Sammlung. Es handelt sich um ein Schriftstück aus der Zeit der zweiten Dynastie, das um die Mitte des fünften vorchristlichen Jahrtausends abgefaßt ist und darüber berichtet, wie der Pharao Sont eine Forschungsreise nach dem Lande Atlantis ausgeführt habe, aus dem "vor 3350 Jahren die Rorfahren der Ägypter gekommen seien und die ganze Weisheit ihrer Urheimath mitgebracht hätten." Die Forscher kehren nach fünf Jahren mit dem Berichte zurück, sie hätten keine Spur des Landes finden können. Ein anderer Bappirus der gleichen Sammlung erzählt von einer vollen 14 Jahrtausende zurückliegenden Epoche, in der die Weisen von Atlantis geberstet haben sollen, und verlegt den Anfang der ägyptischen Geschichte um 16,000 Jahre zurück. Besonders merkwürdig erscheint folgender Zusammenhang, den Heinrich Schliemann zwischen der alten und der neuen Welt aufgefunden haben soll: eine ärztliche Verordnung (eine ägyptische Vorschrift), die in Kreta ausgegeben worden ist, stimmt auffallend mit einem spanischen Manuskript der Berliner Sammlung überein, die von einem Ägyptenpriester stammt. Der handschriftliche Nachlaß Schliemanns gibt nach der Veröffentlichung Dr. Paul Schliemanns in dem Satze, daß Atlantis an der Stelle des heutigen Atlantischen Ozeans gelegen, ursprünglich Afrika und Europa mit Mittelamerika verband und die Wiege der ältesten bekannten Kulturen der Menschheit ist. Nach Andeutungen Heinrich Schliemanns hat Dr. Paul Schliemann nun weiter nachgeforscht. Er hat z. B. festgestellt, daß ein Manuskript der Blougeonammlung im Britisch. Museum ausföhrlich schildert, wie das Land Mu 8000 Jahre vor der Abfassung der Manuskripte mit einer Bevölkerung von 64 Millionen durch ein Erdbeben und vulkanische Ausbrüche vernichtet wurde. Ein chaldäisches Manuskript aus Chafsa in Syrien, 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung abgefaßt, enthält beinahe den gleichen Bericht, wobei der Name des Landes ebenfalls Mu lautet. Die anderen Entdeckungen Dr. Paul Schliemanns, für die er die Beweise in seinem Buche in Aussicht stellt, können auf engem Raum natürlich nur angedeutet werden. Er behauptet nicht mehr und nicht weniger, als den Zusammenhang zwischen der Manuskriptur und der Kultur Ägyptens erforcht, sowie fast alle zugänglichen Beweise für das Vorhandensein des Festlandes Atlantis zusammengestellt zu haben.

RURAL MUNICIPALITY of ST. PETER No. 369

The following lands will be offered for sale at the time and place named on the date stated unless the sums mentioned therein be sooner paid.

TAX SALE LIST

DATE OF SALE: November 14th, 1917, commencing at the hour of 10 o'clock A. M. Standard Time. Sale will be held at the office of the Sec.-Treas., ANNAHEIM, SASK. M. T. REYNOLDS, Sec.-Treas.

Table with columns: DESCRIPTION OF PROPERTY, Part of Section, Sec., Tp., Rge., Mer., Municipal Arrears, School Arrears, Prior to 1911 only, Supplemental Arrears, Total Arrears, Total Arrears and Costs. Lists various land parcels with their respective tax details.

Table with columns: DESCRIPTION OF PROPERTY, Part of Section, Sec., Tp., Rge., Mer., Municipal Arrears, School Arrears, Prior to 1911 only, Supplemental Arrears, Total Arrears, Total Arrears and Costs. Lists various land parcels with their respective tax details.

RURAL MUNICIPALITY OF WOLVERINE No. 340.

Notice is hereby given that certain lands in the Municipality of Wolverine No. 340, will be offered for sale for arrears of taxes on Monday the Twelfth Day of November, 1917, at the Office of the Secretary-Treasurer, NE 1/4 Sec. 24 W2.

A list of said lands to be offered for sale may be found in the GUERNSEY STANDARD, issues of Sept. 29 and 27, unless the arrears and costs are sooner paid. Dated at BURR this first day of Sept. 1917. R. H. CASH, Sec. Treas.

TAX SALE.

Sale of lands in the Rural Municipality of Three Lakes No. 400 for arrears of taxes. Notice is hereby given that certain lands in the Rural Municipality of Three Lakes No. 400 will be offered for sale for arrears of taxes on SATURDAY the TENTH DAY OF NOVEMBER 1917, at the hour of TWO o'clock in the afternoon, at the Municipal Hall at MIDDLE LAKE, SASK., unless the arrears of taxes and costs are sooner paid.

Dated at Middle Lake, Sask., the twentieth day of September 1917. W. H. BAKER, Secretary-Treasurer, Rural Municipality of Three Lakes No. 400.

Advertisement for G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker. The Rexall Store. Schreibeinstrumente. Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise...

Advertisement for Bäckerei Karl Schulz, Humboldt, Sask. Main Street. Empfehle meinen Landeleuten: Roggen- und Weißbrot, Kaffee- und Teegebäck täglich frisch. Zum Köchen Ihres Durstes, wenn Sie zur Stadt kommen...

Advertisement for Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung! Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel...

Advertisement for McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK. Letterheads, Envelopes, Die Druckerei des "St. Peter's Vote" empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von...

Advertisement for Druckerarbeiten für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französ. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung. Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise. Circulars, Posters.

Zurück auf das Land! **40,000 Acres Farm-Ländereien** **Laßt Eure \$\$\$\$\$ reden!**
zu verkaufen zu äußerst niedrigen Preisen

Ich habe den alleinigen Verkauf von 40,000 Acres ausgewählter Farmländereien in den Distrikten nördl. u. östlich von Humboldt, Münster, St. Gregor, Engelsfeld und Watson, sowie auch in den Annabehn und Lake Lenora Distrikten.

Die erste Auswahl wird nur Farmern gewährt!

Diese Ländereien sind in Gruppen von Viertelsektionen, Halbjektionen und Sektionen, und müssen verkauft werden. Eine komplette Liste mit Preisen wird für jeden Interessenten zu haben sein. Treffen Sie Ihre Auswahl! Fragen Sie an wegen Preisen und Bedingungen.

Dieses Land **muß verkauft werden**, und zwar zu Bedingungen, die jeden der kaufen will zufriedenstellen werden. Ersuchen Sie uns um eine Liste und nennen Sie den Distrikt der Sie speziell interessiert, damit Sie eine der ersten Listen bekommen sobald diese fertig sind.

JNO. Q. BRANDON, The Land Man HUMBOLDT.

Vom Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

tal rüden stetig voran, wie auch die Belgier, welche gegen Rohenge marschieren.

Paris, 1. Okt. — Heftige Artilleriekämpfe sind im Abschnitt von Verdun im Gange. Französische Flieger warfen eine halbe Tonne Bomben über Stuttgart ab, als Vergeltung für die deutsche Beschädigung von Bar-le-Duc.

London, 1. Okt. — Ein amtlicher Bericht meldet, daß die Briten am Freitag in der Gegend von Bagdad in Mesopotamien die türkischen Stellungen auf dem Höhenzug von Raschid angriffen und eroberten. Ahmed Bey und sein Stab, sowie 400 Türken wurden gefangen. 300 Lastkamele wurden erbeutet.

Petersburg, 1. Okt. — Unruhen werden aus Lemberg, 300 Meilen südöstlich von Moskau, und aus Kiew berichtet, wo der Pöbel, unter Führung von früher nach Sibirien verbannten Verbrechern, viel Getreide und anderes Eigentum verbrannt und zerstört hat. Der Kriegszustand wurde erklärt und Militär aus Moskau nach den genannten Orten entsandt. Auch nach Turkestan wurden Truppen wegen dort entstandener Unruhen geschickt.

Petersburg, 1. Okt. — Der amtliche Bericht meldet, daß die Deutschen an der Rigafront bei der Spitalfarm eine kurze Strecke zurückgedrängt wurden.

Der Kampf um Land in Rußland.

Die Agrarfrage bildet, so schreibt die Krasauer „Kosma Reformator“, eine der größten Schwierigkeiten der inneren Entwicklung Rußlands. Während die Kadetten-Partei die Lösung dieser Frage immer wieder verschoben möchte, haben die Vorkämpfer des Arbeiter- und Soldatenrates sowie des Allrussischen Bauernrates beschlossen, daß die neue Regierung an diese Frage unverzüglich schreiben müsse. Besonders eilig haben es die Bauern, die ohne die Entscheidung abzuwarten den Boden untereinander verteilten.

Für die Aufteilung der Staatsgüter, Krongüter und der Ländereien des privaten Großgrundbesitzes haben sich nicht nur Sozialisten und Sozialrevolutionäre, sondern grundsätzlich auch bürgerliche Parteien ausgesprochen. Schon während der ersten Revolution vertraten sie den Standpunkt der zwangsweisen Enteignung. Den Unterschied zwischen der sozialrevolutionären Partei und der demokratischen Bourgeoisie bildet die Frage der Entschädigung. Die unentgeltliche Enteignung sei nach der Ansicht der Kadetten ungerührt. Während die Sozialrevolutionäre aus individuellen Beweggründen den städtischen Kapitalisten verschont wissen möchten, treten die radikalen Bolschewiki sowohl gegen den städtischen als auch den ländlichen Kapitalismus rückwärts auf. Die Kadetten weisen darauf hin, daß der Boden mit 16 Milliarden Rubel hypothekarisch belastet ist, die im Falle einer unentgeltlichen Enteignung annulliert werden müß-

ten, was einen Zusammenbruch der Banken und des gesamten Kreditwesens nach sich ziehen würde, während doch gerade die Landwirte einen reichlichen Kredit brauchen. Ohne Kreditgewährung könne keine Verbesserung der Landwirtschaft erzielt werden. In 10 bis 20 Jahren würde dieselbe Not wieder eintreten und ein allgemeiner Verfall der landwirtschaftlichen Produktion heraufbeschworen werden. Gegenwärtig seien die Verhältnisse überaus unerfreulich. Der Bauer hat von seinem Boden um 25% weniger Ertrag als bei der in landwirtschaftlich-technischer Beziehung rückstrebenden Großgrundbesitz. Die Getreideausfuhr würde bedeutend abnehmen, so daß Rußland nicht imstande wäre, seinen ausländischen Verpflichtungen nachzukommen und die Transportkosten der industriellen Waren zu decken. Die Rettung Rußlands bestehe nach der Ansicht der konstitutionell-demokratischen Partei vor allem in der möglichst intensiven Bestellung des Acker, da der russische Boden nicht einmal die Hälfte von dem trage, was von seinem unvergleichlich schlechteren Boden der deutsche Landwirt einheimische.

Die Sozialrevolutionäre, Volkssozialisten und die Ludowiki (Arbeitspartei), sowie die Bolschewiki und ein Teil der Menschewiki haben sich für die unentgeltliche Enteignung erklärt. Für die drei erstgenannten Parteien bildet dies eine grundsätzliche Frage. Das einzige Ziel der Entwicklung sei nach ihrer Auffassung die Hemmung des Kapitalismus. Es hat jedoch den Anschein, daß die Kadetten (Volkspartei) neueren Datums von den sogenannten „Artelen“, den traditionellen Genossenschaften der Handwerker, wenig erwarten, da diese nicht imstande sind, die Aufgaben der Großindustriellen zu erfüllen. Die Gemeinsamkeit des Grundbesitzes sei der Kadetten zufolge von der Geschichte unabhängig, das Kennzeichen der Gemeinlichkeit der Gemeinlichkeit innerhalb der Gemeinlichkeit und die Herrschaft des sogenannten natürlichen Rechtes.

Der sozialdemokratische Agrartheoretiker Maslow nennt die Lehre der sozialrevolutionären Partei bezüglich der Idee der Sozialisierung des Bodens eine „spießbürgerliche Utopie“, die in der Praxis zur allgemeinen Armut führen müßte. Während der Tagung des von den Menschewiki im Mai d. J. einberufenen Kongresses forderte Maslow, daß man den Enteigneten ihren Grundbesitz zum Teil wenigstens entschädige. Der Ausschuss sprach sich jedoch für die unentgeltliche Enteignung aus, so daß die Kongressmitglieder sich schließlich nicht einigen konnten und die diesbezüglichen Beschlüsse für später verschoben.

Der gegenwärtige Widerstreit bewegt sich um die Frage der Zeit: Während die Kadetten die Lösung der Agrarfrage der verfassunggebenden Versammlung überlassen wollen, bemühen sich die vereinigten Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte, die Konstituante vor eine vollzogene Tatsache zu stellen. Auf dem Lande gibt es unaufhörlich

Reibungen. Infolge der ungerechten Bodenverteilung, die in verschiedenen Gouvernements auf verschiedene Weise durchgeführt wird, werden Konflikte heraufbeschworen, denen die Regierung ratlos gegenüber steht. „Wenn man an der Front“ — erklärte Maslow vor kurzem auf dem Bauernkongress — „erfahren würde, daß die willkürliche Bodenverteilung nach allen Regeln in zahlreichen Gouvernements durchgeführt würde, die Soldaten ohne Bedenken heimziehen und die Front ohne ohne Verteidiger.“ Auch der Bergplegungsminister Plechschonov führte bittere Klagen darüber, daß die willkürliche Durchführung der Enteignung des Großgrundbesitzes in zahlreichen Gouvernements zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Bauern geführt habe.

Es entsteht nun die Frage, ob die russischen Bauern von der Konstituante viel gewinnen werden? Im Jahre 1861 erhielten sie 116 Millionen Desjatinen. Vom Jahr 1861-1890 wuchs die Anzahl der Landbevölkerung von 40 auf 85 Millionen, der Ausbruch des Krieges zählte sie über 100 Millionen. Wenn man nun selbst 52 Millionen Desjatinen aufbringen und dieselben aufteilen würde, so erhalten die Bauern nicht einmal soviel, wie sie im Jahre 1861 erhalten haben. Inzwischen hat die Ergiebigkeit des Bodens nur in manchen Gegenden zugenommen, in zahlreichen Gouvernements ist sie bedeutend schlechter geworden, was aus der außerordentlichen Abnahme des Viehstandes erhellt.

Die Lösung der Agrarfrage stößt also auf theoretische Bedenken und Schwierigkeiten technischer Art, so daß die Durchführung der Enteignung, an die jetzt die Bauern selbst schreiten, die ohnehin ersten Agrarunruhen immer mehr verschärfen wird. Mit Recht hat der Führer der volkssozialistischen Partei, Djanowskij, auf dem Bauernkongress hervorgehoben, die russischen Bauern würden am besten tun wenn sie vor dem Zustandekommen der Konstituante die von einzelnen Gruppen in Angriff genommene Enteignung nicht zulassen würden. Aber auch die Konstituante wird eine harte Ruck zu machen haben. Zur Durchführung dieser wichtigen Frage gehört eine große Autorität.

Mehlmangel in New York.

Die Einwohner New Yorks werden nicht wenig erstaunt gewesen sein, sagt eine New Yorker Zeitung, als sie dieser Tage erfuhren, daß New York Ende der vergangenen Woche von einer Hungersnot bedroht war, soweit das unentbehrliche Nahrungsmittel, das Brot, in Betracht kommt. Nur ein sehr drastisches Mittel hat uns vor dieser unheimlichen Ueberrastung bewahrt, schreibt ein dortiges Blatt: „die Beschlagnahme von 80,000 Fässern Mehl, die für Europa bestimmt waren, durch die Federal Food Commission. Stellt sich die Notwendigkeit heraus, so können noch weitere 100,000 Fässer Mehl, gleichfalls zum Export nach Europa bestimmt, auf den Vorschlag von Jersey City zur Deckung des hiesigen Bedarfs beschlag-

genommen werden. Diese Notwendigkeit kann leicht eintreten, da der Verbrauch der Stadt und ihrer nächsten Umgebung 25,000 Fässer täglich beträgt. Die Zufuhr von Mehl ist aber sehr schwach, schwächer wie sie zu irgend einer Zeit innerhalb zehn Jahren gewesen, wie Herr Glanbroot, Präsident der New Yorker Produzenten-Vereinigung, bestätigt. Es ist also nicht, die Zufuhr zu vermehren, so können wir, wenn der Export-Vorrat verbraucht ist, jederzeit vor der gleichen Katastrophe stehen.“

Humoristisches.

Der Diplomat.

„Mein Herr, weshalb kaufen Sie nicht bei mir?“ fragte die Verkäuferin bei einem Wohltätigkeitsbasar. „Weil ich nur bei häßlichen Mädchen kaufe“, erwiderte der Schläpfi, „denen ist es so viel schwerer, ihre Waren los zu werden.“

Das Mädchen lächelte geschmeichelt, als der Herr höflich grüßend weiter ging — und so machte er's bei Jeder!

Ehloze Tage?

„Die Deutschen haben drei „ehloze Tage in der Woche!“ „Was, ehloze Tage?“ „Jawohl, Montag, Mittwoch und Freitag!“

Ganz egal.

In einem Bäckereiladen tritt ein Mann und verlangt einen Laib Brot. „Weißbrot oder Schwarzbrot?“ fragt der Bäcker. — „Dös is alles ans! Es g'hört für an Blinden!“

Bergehlich.

Professor: „Wer hat denn das Tintenfaß über die Tischdecke geschüttet?“

Kinder: „Ich nicht — ich auch nicht — ich auch nicht.“
 Professor (für sich): „Om, also ich selbst — na, ich dachte es mir gleich.“

Aus Erfahrung.

„Meine Hausfrau hat schon öfters Zimmer an Studenten vermietet, das merkt man! Als ich heute Nacht vom Kommerz heimkam, da hatte sie ein Licht hinter Schloßloch gesteckt — damit ich es leichter finden konnte!“

Rechnung.

Tourist: „Du mußt wissen, mein Veder, ich habe ein ganzes Jahr nichts wie Milch getrunken.“
 Freund: „Ich kenne dich schon sehr lange, kann mich aber nicht darauf besinnen. In welchem Jahre war das?“
 Tourist: „In meinem ersten Jahre.“

Auch ein Interessent.

„Bist du den Arbeitern zuschauend?“
 „Eine Säule“ und „Schand“ ist's, wie die Kerle saulenzen; da möchte man doch gleich...“

Gast: „Auen kann's doch egal sein!“
 Wirt: „Durchaus nicht; 'n redten Durst hab'n die nach, doch auch nicht, wenn's Feiertag is.“

Abonniert auf den St. Peters Bote!

Münster Marktbericht.		Winnipeg Marktbericht.	
Weizen No. 1 Norhern	2 05	Weizen No. 1 Norhern	2 21
„ 2	2 02	„ No. 2	2 18
„ 3	1 99	„ No. 3	2 15
„ 4	1 93	„ No. 4	2 09
„ 5	1 73	Hafer No. 2 weiß	5 64
„ 6	1 61	„ No. 3 weiß	5 44
Hafer, No. 2 C. W.	5 44	„ Futter	5 34
„ No. 3 C. W.	5 14	Gerste No. 3	1 23
Futter Hafer No. 1 extra	4 94	„ No. 4	1 19
Reisobst	5 13	„ Futter	1 14
Gerste No. 3	1 03	Hafer No. 1	3 16
„ 4	1 01	„ No. 2	3 10
„ Futter	97	Kartoffeln	60
Hafer No. 1 N. W.	2 99	Mehl	5 59
„ 2	2 96	Futter, Creamery	40
„ 3	2 71	„ Dairy	34
Mehl, Royal Household	7 00	Bier: Bier, gute, per Pfd.	10
„ Quader	6 50	„ fette	08
„ Superior	6 25	„ halbette	07
Bran	2 15	„ Schafte	084
Shorts	2 25	„ Schweine, 125-250 Pfd.	17
Butter	35	„ Käber	07
„ ster	35		

G. Hoffmanns Laden in Münster

Unser großer Ernte-Verkauf hält an!
 Eine Auswahl guter und frischer Groceries, Obst und Gemüß, Porzellangeschirr und Hardware, Schuhe, Hemden, Handschuhe, Overalls usw., Maschinen-Öl und Gasolin.
Herbst- und Winter-Waren treffen täglich ein
Bringen Sie Ihre Produkte. Sie gelten als bar.
 Wir bezahlen: 35c für Eier, 35c für Butter, 15c für Leb. Geflügel.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Ostl.

Datum	1917		1916		1915	
	644hr Temp.	Niedrigste	644hr Temp.	Niedrigste	644hr Temp.	Niedrigste
1. Sept.	56	31	59	24	76	43
2. „	62	38	70	38	68	50
3. „	65	39	70	45	71	49
4. „	68	44	65	49	73	54
5. „	64	33	64	49	72	47
6. „	70	37	68	36	81	53
7. „	66	37	67	35	81	54
8. „	46	28	67	46	60	38
9. „	54	21	65	53	57	30
10. „	64	27	65	45	50	30
11. „	71	40	70	39	54	20
12. „	73	46	66	41	48	33
13. „	78	42	47	39	41	20
14. „	72	46	46	26	41	20
15. „	69	44	44	25	46	27
16. „	70	44	49	22	57	36
17. „	77	42	63	26	56	39
18. „	65	36	75	36	56	26
19. „	70	30	72	38	54	41
20. „	72	38	68	39	56	26
21. „	78	44	54	39	56	30
22. „	83	42	62	30	67	37
23. „	87	49	57	36	67	36
24. „	70	41	66	27	45	33
25. „	84	37	56	41	42	33
26. „	67	25	54	30	43	35
27. „	54	43	49	32	43	36
28. „	52	32	51	19	45	36
29. „	64	32	62	29	45	30
30. „	67	32	61	36	56	39

Besondere Bemerkungen für den Monat Sept. 1917.
 Höchste Temp.: 87 (am 23. Sept.); niedrigste: 21 (am 9. Sept.).
 Durchschnittstemperatur: Höchste 68.26; niedrigste 37.33; Regenfall 0.55.
 Im Monat Sept. 1916 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 61.00; die niedrigste 35.66.

St. P.
 die älteste deut.
 Kanadas, erste
 Münster, Ostl.,
 bezahlung:
 \$2.00
 Einzelne 20
 Aufnahmen
 50 Cent pro 3
 erste Einrückung
 nachfolgende Ein
 rückerungen
 25 Cent pro
 Seite wöchentlich
 Geschäftsanzüge
 pro Roll für 4 In
 pro Roll jährlich in
 großen Auflagen
 Jede nach Anfr
 für eine erstklassige
 setzung unvollstän
 dingt zurückgewie
 Man adressiere
 St. P. E.
 Münster, S.

Vom W.
 Die allgemeine
 sich im Laufe der
 che wenig geänd
 machten die Briten
 gen Angriff in
 Hjern, der ihnen
 fangene und ein
 brachte. Anderw
 den Fronten verhä
 Französische Flieg
 Reihe von deutsc
 und drangen bis
 vor.

In Rußland ist
 Eisenbahnstreik
 falls er längere Ze
 dieses unglücklic
 hen des Bürgerkrie
 Land, sehr schimm
 kann.
 Peru und Urug
 auch die diplomati
 onen mit Deutschlan
 Außer Holland, der
 nien und den spani
 dern steht jetzt so
 Welt auf Seite der
 lands.

Am Samstag die
 durch Proklamatio
 zwangsgesetz in Ca
 nach Erlaß dieser
 wird jeder männli
 Alter von 20 bis 34
 keine Familie hat, s
 Urlaub angeschlossen,
 genügende Gründe
 gebracht hat, was
 ger Zeit geschieden

Petersburg, 1. Okt.
 Gurto ist über Ard
 Rußland verbannt
 seinerzeit dem Erz
 mit dem Ausdruc
 heit fandte.

Berlin, 1. Okt. —
 leriekämpfe an der be
 und am Nordende
 werden im heutigen
 richtige gemeldet.

Washington, 1. Okt.
 gann die Entgegennah
 mungen für die zwei
 Anleihe, welche auf
 \$3,000,000,000 berech
 von der man hofft, da
 arden Dollars ergeben
 London, 2. Okt.
 Bericht meldet, daß
 getzten nördlich Hjern
 vom Polygon Gebölz
 te Angriffe gegen die
 machten, aber mit ih
 sten überall zurückgetrie
 außer bei zwei Vorstöß
 vom Polygon Gebölz.
 Rom, 2. Okt. — Z
 letzten drei Tage nahm
 ener über 2000 Gefar
 der Höhebene von Bai
 den weitere österreichi
 abgeschlagen.

Berlin, 2. Okt. —
 berichtet, daß deutsc
 erdings auf Militärg
 Depots im inneren L
 ben abwarfen, und da
 Brände zeigten, daß
 bejohrens wirksam
 Wargate und Dover w
 reich bombardiert. Ne
 letzten unbeschädigt
 Paris, 2. Okt. — Fran
 bombardiert die deut
 Frankfurt a. M., Stutt
 und Koblenz als Wieder
 für die Bombardieru
 Städte.